Nr. 177. Berlin, Dienstag, den 1. August 1854.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 177. Berlin, Dienstag, den 1. August 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt 15 Sgr, mit Botenlohn 2 Rt 22½ Sgr — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt — Für ganz Deutschland: 3 Rt 18 Sgr — Die einzelne Nr wird mit 2½ Sgr berechnet.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Zur Situation.

I.

An den Grenzen der Moldau und Walachei sind die Dinge auf einen Punkt gediehen, der baldigste Entscheidung erwarten läßt. Ehe wir näher darauf eingehen, seien einige Rückblicke gestattet.

Vielleicht erinnert sich der Leser, daß unsere Aufsätze über die orientalische Frage mit der Erklärung begannen: das Einrücken Russischer Truppen in die Donau-Fürstenthümer sei nicht durch den Vertrag von Balta Liman gerechtfertigt, sondern beruhe auf dem politischen Nothrecht. Ferner ward mehr als einmal dargelegt, aus welchen Gründen Kaiser Nicolaus an wirklichen Krieg nicht gedacht haben kann, und weshalb seine Demonstration des bezweckten Erfolges entbehrte. Jetzt trifft die Russische Armee scheinbar Anstalten, jene Länder zu behaupten, und selbst ihre ärgsten Widersacher sagen sich wohl, daß weder Omer Pascha, noch seine Britisch-Französischen Hülfsvölker sie daraus vertreiben werden, obgleich letzteren eine Waffenthat nicht übel anstehen möchte.

Inzwischen hat das Wiener Cabinet — aus Motiven, welche zu deutlich vorliegen, um einer Erörterung zu bedürfen — mit der Pforte den Vertrag wegen Besetzung der Fürstenthümer geschlossen. Diesem für Oesterreich erlangten Rechte steht unverkennbar die Verpflichtung zur Seite, den wichtigen Act auch wirklich zu vollziehen. Gewiß ist das Ehrensache für das schwarzgelbe Panier, denn zweimal hunderttausend Mann werden nicht zu einer leeren Demonstration aufgestellt. Ueberdies hat die Oesterreichische Regierung so große Anstrengungen gemacht, daß der plötzlich eingetretene Stillstand schwerlich gestattet, an ihrem ernsten Willen zu zweifeln. Das Einrücken des Oesterreichischen Heeres in die Donau-Fürstenthümer erscheint uns demnach als eine ganz unabwendbare Thatsache.

Ob selbe das Zeichen zum Europäischen Kriege werden soll oder nicht, hängt vorerst von den Entschlüssen des Kaisers Nicolaus ab. — Wir erkennen an, daß die Auffassung vieler Verhältnisse durch den ihnen fern stehenden Privatmann von der eines im Kriege begriffenen Monarchen weit abweichen kann. Dennoch machen die Zwecke eines politischen Blattes rathsam, ja nothwendig, das Für und Wider der Angelegenheit von ersterem Standpunkte aus zu betrachten. Erhält die Russische Armee Befehl zum Widerstand, auch gegen Oesterreicher, so beruht dies ohne Zweifel zunächst auf dem Princip der Waffenehre, welche indeß durch freiwilligen, mit Ruhe und Ordnung ausgeführten Abmarsch nicht gefährdet würde. Gewiß lassen die Russen ihren Rückzug vom rechten nach dem linken Donau-Ufer weder für unfreiwillig noch ehrenwidrig gelten, und doch befinden wir uns außer Stande, einen Unterschied zwischen demselben und dem Marsche hinter den Pruth aufzufinden. Eben so wenig kann das mächtig angeregte National-Gefühl des Volks und Heeres als Hinderniß gelten, denn es waltet die Disciplin, und der eigentliche National-Krieg beginnt erst am Pruth.

Dagegen empfiehlt sich der Abzug dahin unter mannigfachen Gesichtspunkten. Einmal kann dem Russischen Monarchen nicht gleichgültig sein, zumal den drohenden Phrasen Englands und Frankreichs gegenüber, vor ganz Europa einen Beweis der Selbstbeherrschung und Mäßigung zu geben. Sodann muß ihm aus verschiedenen Gründen daran liegen, daß sich die Verhältnisse zu Deutschland nicht noch übler gestalten, denn nach dem ersten Schuß in dieser Richtung ist das Ende kaum abzusehen. Obwohl wir Rußlands Unüberwindlichkeit im Innern oft anerkannt haben und heute noch davon überzeugt sind, bleibt doch immer die Frage nach zureichenden Gründen für einen Riesenkampf, der alle Betheiligten mit schweren Opfern heimsuchen müßte. Drittens ist die Lage des Russischen Heeres hinter dem Pruth ungleich günstiger als alle bisherigen. Viertens spricht sehr Vieles dafür, daß Oesterreich, durch die freiwillige Räumung der Fürstenthümer befriedigt, Halt machen und das Einrücken fremder Truppen entschieden ablehnen dürfte. Dadurch wird die Russische Vertheidigungslinie auf den Raum zwischen Reni und der Küste beschränkt, mithin ein Theil des Heeres für andere Punkte verwendbar.

Ueber die Bezüge und Maaßregeln Oesterreichs bei der Angelegenheit wird ein zweiter Artikel sprechen. *†*

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Rittergutsbesitzer Major a. D. Johann von Devivere auf Bockum zum Landrath des Kreises Meschede im Regierungsbezirk Arnsberg zu ernennen.

Justiz-Ministerium.

Der bisherige Kreisrichter Gerlach in Oranienburg ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte in Liebenwerda und zum Notar im Departement des Appellationsgerichts in Naumburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Liebenwerda, ernannt worden.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Nachdem des Königs Majestät mittelst nachstehenden Allerhöchsten Erlasses:

„Auf Ihren Bericht vom 28. Mai d. J. genehmige Ich, daß der Anfang der Martini-Messe zu Frankfurt a. d. O. auf den Montag nach Martini, jedoch mit der Maaßgabe festgesetzt werde, daß wenn der Martinitag auf einen Montag fällt, an diesem die Messe zu beginnen hat. Ich ermächtige Sie, die durch den Erlaß vom 31. März 1832 genehmigte revidirte Meß-Ordnung vom 31. Mai 1832 — Gesetz-Sammlung 1832, Seite 149 — hiernach abzuändern.

Sanssouci, den 12. Juni 1854.

Friedrich Wilhelm.

von der Heydt. von Bodelschwingh.

An den Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten und den Finanz-Minister."

die Abänderung des Anfangs-Termins der Martini-Messe zu Frankfurt a. d. O. zu genehmigen geruht haben, wird der § 1 der revidirten Meßordnung vom 31. Mai 1832 (Gesetz-Sammlung vom Jahre 1832 Nr. 13) resp. der Bekanntmachung vom 8. August 1849 (Gesetz-Sammlung vom Jahre 1849 S. 346) folgendermaßen abgeändert:

Die Messe wird an den Montagen nach Reminiscere vor Margarethe und nach Martini, wenn der Martinitag auf einen Montag fällt, an diesem, wenn der Margarethetag auf einen Montag fällt, dagegen an dem vorhergehenden Montage, Morgens um 7 Uhr, eröffnet (eingeläutet), und am dritten Sonnabend nachher, Abends 7 Uhr, beendigt (ausgeläutet).

Berlin, den 7. Juli 1854.

Der Finanz-Minister von Bodelschwingh.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten. In Vertretung: von Pommer-Esche.

Das 30ste Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 4047. den Allerhöchsten Erlaß vom 23. Juni 1854, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Straße von Lissomitz über Culmsee bis zur Culmer Kreisgrenze in der Richtung auf Culm, von Gremboczyn nach Kowalewo, und von Rosenberg bis zur Culmer Kreisgrenze bei Grzywno, sämmtlich im Thorner Kreise; unter

Nr. 4048. das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Obligationen des Thorner Kreises zum Betrage von 66,000 Thlr. Vom 23. Juni 1854; unter

Nr. 4049. das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des Graudenzer und des Straßburger Kreises im Betrage von je 31,000 Thlr. Vom 23. Juni 1854; unter

Nr. 4050. das Statut des Lohauer Deichverbandes. Vom 23. Juni 1854 und unter

Nr. 4051. die Bekanntmachung der Ministerial-Erklärung vom 7. Juli 1854, die Erweiterung des Artikels 34 der zwischen der Königlich Preußischen und der Königlich Sächsischen Regierung getroffenen Uebereinkunft zur Beförderung der Rechtspflege, vom 14. October / 11. December 1839 betreffend. Vom 20. Juli 1854.

Berlin, den 1. August 1854.

Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.

Ministerium der geistlichen &c. Angelegenheiten.

Die Universität wird zur dankbaren Erinnerung an ihren erhabenen Stifter König Friedrich Wilhelm III. am 3. August Mittags 12 Uhr in ihrem großen Hörsaal eine Gedächtnißfeier begehen. Die Eingeladenen werden hierdurch ganz ergebenst ersucht, die ihnen zugestellten Karten am Eingange vorzuzeigen. Die Herren Studirenden haben den Zutritt auf Vorzeigung ihrer Erkennungskarte.

Berlin, den 1. August 1854.

Der Rector der Universität. Encke.

Polizei-Präsidium.

Behufs ihres Umbaues wird die Eberts-Brücke vom 7. August c. ab bis zur Beendigung der Arbeiten gesperrt werden.

Berlin, den 28. Juli 1854.

Königl. Polizei-Präsidium. II. Abtheilung.

Angekommen: Der Wirkliche Geheime Ober-Finanzrath und Director der Abtheilung für das Kassen- und Etatswesen, Horn, von München.

Deutschland.

☐ Berlin, 31. Juli. Die historisch-politischen Blätter widmen uns in ihrer neuesten Nummer einen Artikel, der unter dem Titel: „die jüngsten Wahlen in Holland und der Kreuzzeitungslärm", die Niederländischen religiösen Verhältnisse, den Badenschen Kirchenstreit, die Russischen Sympathien in Deutschland, die bekannte ministerielle Circular-Verfügung und wohl noch manches Andere in ziemlich bunter und ungeordneter Weise bespricht. Der Artikel hat eine Seite, die ihn gewissen Capucinaden, die in der Paulskirche von einem Badischen Katholiken gehalten sind, ähnlich macht.

Es wird uns leicht, auf ihn zu erwidern, denn die Leidenschaftlichkeit, mit der er geschrieben ist, bringt ihn in Irrthümer und Uebertreibungen. Wir theilen, um diejenige Stelle, welche uns den Mittelpunkt des Ganzen zu bilden scheint, herauszuheben, in diesem Aufsatze (p. 238 des 34. Bandes) die Stelle mit:

„Die Kreuzzeitung verrieth zu den blutdürstigen Eruptionen der Holländischen Prädicanten anfänglich auch wirklich ein verlegenes Gesicht, wundersam bald aber entdeckte sie, daß gar kein Grund sei zur Verlegenheit, denn im „evangelischen" Staate Holland mangelten eben die historischen Vorbedingungen zum „Licht und Recht" für die Katholiken, hier müßten sie sich also freilich drücken. Und sofort lächelte sie der Bürgerkriegs-Predigt dortselbst den unbefangensten Beifall."

Die Unverschämtheit der Lüge ist in diesen Worten auf ihren Gipfel getrieben. Wir fragen die historisch-politischen Blätter, welcher „blutdürstige Prädicant" uns jemals auch nur einen Augenblick in Verlegenheit gebracht, wo wir jemals einer Phrase, wie der von „Licht und Recht", das Wort geredet, wo wir jemals den Bürgerkriegpredigten Beifall gelächelt haben?

Wir haben in der Aprilbewegung des Jahres 1853 in Holland mit Freude einen bedeutsamen Moment begrüßt, wo diejenige Partei dieses Landes, welche dort allein sich noch einen Sinn für die großen geschichtlichen und organischen Principien des Staates bewahrt hat, welche dort allein noch den ganzen Gegensatz zur Revolution darstellt, wieder frei unter das Volk trat und eine Verbindung mit den Sympathieen desselben einzugehen begann, welche zu erfreulichen Entwickelungen berechtigen konnte.

Wir haben aber niemals die Anschauungen dieser Partei, so hoch wir sie achten, so sehr wir ihr Erfolg wünschen, als die unsrigen bezeichnet, wir haben im Gegentheil ausdrücklich auf die Beschränktheit hingewiesen, der sie vermöge der eigenthümlichen Entwickelung der Niederlande zunächst in religiöser Beziehung unterworfen ist, auf eine Beschränktheit, deren Ueberwindung wir bei Geistern von solcher Treue und Wahrhaftigkeit, wie Groen van Prinsterer und seine Schule es ist, gewiß sein konnten.

Die „historisch-politischen Blätter" wissen das recht gut; aber es paßt in den Kram dieser sogenannten katholischen Publicistik, zu fälschen, um dann scheinbar triumphiren zu können.

Sie sollte gerade Angesichts der Holländischen Wirren schweigend an ihre Brust schlagen und sich erinnern, daß es in einem erzbischöflichen Palaste war, wo der Erfolg jener schmutzigen Revolution festgestellt wurde, welche die Niederlande und damit eine Volksgemeinschaft zerriß, in deren Ganzem sich allerdings eine gesundere und organischere conservative Partei befand, als die gegenwärtig in dem abgerissenen Holland mit der Vertretung der historischen Principien betraute —, in deren Ganzem allerdings von conservativer Seite aus leicht und sicher die Freiheit der Kirche hätte festgestellt werden können.

So aber hat die katholische Partei Niederlands, welche den Erfolg der September-Revolution entschied, indem sie revolutionär ward, die Conservativen Hollands in das ihr gegenüberstehende Lager getrieben, und ihre Publicisten werden es diesen conservativen Protestanten heut am wenigsten verargen dürfen, wenn ihre Gegnerschaft gegen diese katholische Partei oft zur bittern Feindschaft gegen die katholische Kirche wird.

Se. Majestät der König werden, wie wir hören, morgen Abend die Rückreise von München antreten, am 2. Nachmittags hier eintreffen und Allerhöchstsich vom Bahnhofe aus direct nach Charlottenburg begeben.

— Se. Königliche Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen haben sich heute früh nach Stettin begeben, um von dort mit dem Aviso-Dampfer „Nix" nach Swinemünde zu fahren.

— Ihre Kgl. Hoh. die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin wird in den nächsten Tagen von Marienbad hier erwartet. Die hohe Frau beabsichtigt, wie wir hören, der Geburtsfeier des hochseligen Königs Majestät im Kreise der Königlichen Familie beizuwohnen und am folgenden Tage die Rückreise nach Mecklenburg anzutreten. In dem Bade-Orte Doberan wird Ihre Königl. Hoheit demnächst mit der Großherzoglichen Familie zusammentreffen und bis zum Herbste auf Ihrer daselbst an der See gelegenen Villa residiren.

— Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz ist in Begleitung des Kammerherrn v. Oertzen am Sonnabend, von Baden-Baden kommend, nach Neu-Strelitz hier durchgereist.

— In der Begleitung Sr. Majestät des Königs während Allerhöchstihrer Anwesenheit zu Putbus werden sich befinden: der General-Lieutenant und General-Adjutant v. Gerlach, der General à la Suite v. Schöler, der Oberst und Flügel-Adjutant Freiherr v. Manteuffel, der Rittmeister und Flügel-Adjutant Graf von der Gröben, der Geheime Cabinetsrath Illaire, der Polizei-Präsident v. Hinckeldey, der Geheime Ober-Medizinal-Rath, Leibarzt Dr. Grimm, der Geheime Kämmerier Schöning und der Hofrath Schneider.

— Der Ober-Präsident der Provinz Pommern, Freiherr Senfft von Pilsach ist von Stettin hier eingetroffen.

— Der General-Major und Commandeur der 1. Infanterie-Brigade Graf v. Lüttichau ist von Luxemburg, der Kaiserl. Oesterreichische Kämmerer Graf v. Zichy von Nagy, der Königl. Schwedische Kammerherr v. Reuterskjold von Stockholm, der Königl. Schwedische Kammerherr und Legationssecretair Graf Piper als Courier von St. Petersburg, der Königl. Dänische Consul Lind von St. Thomas und die Königl. Großbritannischen Cabinets-Couriere Holms und Wyner sind Beide von London hier angekommen.

— Der General-Lieutenant und General-Inspecteur der Artillerie v. Hahn ist nach Breslau und der General-Major und Commandeur der 23. Infanterie-Brigade Scherbening nach Neisse von hier abgereist.

— Die „K. Z." meldet, daß der seitherige Preußische General-Consul für die Niederlande, Levenhagen, von Rotterdam abberufen und als interimistischer Gesandter für Brasilien in Rio de Janeiro ernannt worden ist.

— Die Minister der Finanzen und des Handels haben laut Bericht der „Pr. Corr." den Regierungen in sämmtlichen Provinzen eine Bekanntmachung mitgetheilt, welche von Seiten des Oesterreichischen Gouvernements zur Ausführung des Art. 18 des Handels- und Zoll-Vertrages vom 19. Februar v. J., betreffend den Gewerbebetrieb von Angehörigen des Zollvereines auf Oesterreichischem Gebiete, erlassen worden und die für alle Oesterreichischen Kronländer, mit Ausnahme der Militairgrenze, gültig ist. Es sollen danach Unterthanen der Vereinsstaaten beim Gewerbebetriebe auf Oesterreichischem Gebiete zu einer gewerblichen Abgabe nicht verpflichtet werden können, welcher nicht gleichmäßig die in demselben Verhältnisse stehenden Oesterreichischen Unterthanen unterworfen sind. In bestimmten Fällen genießen die Unterthanen der Vereinsstaaten besondere Vergünstigungen, indem dieselben für gewisse Geschäfte, für welche bei deren Ausübung in Oesterreich unmittelbar oder mittelbar von Oesterreichischen Unterthanen eine Steuer zu entrichten ist, von der Bezahlung einer solchen befreit werden. Hiernach sollen von der Entrichtung jeder Abgabe befreit sein: 1) Vereinsländische Fabrikanten und Gewerbetreibende, welche nur für das von ihnen betriebene Geschäft Ankäufe machen. 2) Vereinsländische Fabrikanten und Gewerbetreibende, so wie die im Dienste Eines solchen Fabrikanten oder Gewerbetreibenden — nicht mehrerer derselben — stehenden Reisenden, welche für das von ihnen betriebene Geschäft Bestellungen suchen und nicht Waaren selbst, sondern nur Muster derselben bei sich führen. 3) Unterthanen der Zollvereins-Staaten, welche das Frachtgewerbe, die See- oder Flußschifffahrt zwischen Oesterreichischen und vereinsländischen Plätzen — betreiben. — In Hinsicht auf Messen und Märkte werden die Angehörigen der Vereinsstaaten ganz gleich mit den Oesterreichischen Unterthanen behandelt. Kirchtagsmärkte dürfen in Oesterreich außer von den Ortsbewohnern nur von den benachbarten Handel- und Gewerbetreibenden besucht werden; zu letzteren werden fortan auch diejenigen aus den angrenzenden Gebieten der Vereinsstaaten gerechnet. Auf Wochenmärkten aber dürfen weder Krämer, noch Handwerker aus anderen Orten zum Verkaufe erscheinen; nur hinsichtlich der Bäcker besteht eine Ausnahme. Vom Besuch der Wochenmärkte werden daher nach dieser für die Oesterreichischen Unterthanen bestehenden Bestimmung auch die Krämer und Handwerker des Zollvereins ausgeschlossen bleiben.

— Die Elberfelder Zeitung kündigt amtlich für den Anfang des nächsten Monats das Eintreffen einer Commission in Elberfeld an zur Superrevision in Folge der vielfach entdeckten Unterschleife bei den Militair-Aushebungen in der Provinz.

— Nach der Aufhebung der Zölle für das zum Schiffbau zu verwendende Metall ist aus der Mitte des Handelsstandes der Ostsee-Provinzen bei der Regierung mehrfach beantragt worden, auch die Einfuhrzölle für die zum Schneiden der Schiffsbauhölzer nöthigen Maschinen aufzuheben. Wie das „C.-B." vernimmt, sind diese Anträge abgelehnt worden, weil die inländischen Maschinen dieser Art den ausländischen nicht nachstehen und daher kein Bedürfniß vorhanden sei, die Einfuhr ausländischer Maschinen zu begünstigen.

— Die Hohenzollernsche Regierung richtet auf die Regelung des Haushalts sämmtlicher Gemeinden der Fürstenthümer und die Förderung der regelmäßigen Schuldentilgung eine ganz besondere Aufmerksamkeit, da früher die Verschuldung einiger Gemeinden jedes billige Maaß überschritten hatte. Für mehrere Ortschaften ist deshalb eine commissarische Gemeinde-Verwaltung eingerichtet worden. Ebenso nothwendig erscheint eine neue Organisation der Feuerversicherungs-Verhältnisse, wohin auch die Lösung des Verbandes, in welchem Hechingen in dieser Beziehung zu Würtemberg stand, zu rechnen wäre. (P. C.)

— Das Reglement über die Geld-Verpflegung der Armee im Kriege, welches unterm 8. Juni d. J. die Allerhöchste Genehmigung erhalten hat, ist jetzt vollständig, nebst allen Beilagen, im Druck erschienen (Berlin, 1854, Mittler's Sortiments-Buchhandlung). Die einzelnen Abschnitte des Reglements sind: 1) allgemeine Bestimmungen; 2) Bestimmungen über die Kriegs-Ausrüstungs-Gelder; 3) Bestimmungen über die laufenden Competenzen (Gehalt, Löhnung und Zulagen — Etatsfonds — extraordinaire Ausgaben); 4) außerordentliche Bewilligungen; 5) Bestimmungen über das Etats-, Kassen-, Zahlungs-, Liquidations- und Rechnungswesen. (P. C.)

— Für die Allerhöchst genehmigte Beschaffung der Geldmittel zu den vom Kreise Stendal übernommenen Chausseebauten werden zum Betrage von 100,000 Thlrn. auf den Inhaber lautende Kreis-Obligationen ausgestellt. Die dort beabsichtigten Chausseebauten umfassen drei verschiedene Strecken: von Stendal über Bismark bis zur Grenze des Kreises Salzwedel bei Kalbe, von Stendal nach Arneburg und von Tangermünde nach Lüderitz an der Dolle-Stendaler Chaussee. Für den Bau der ersten dieser Chausseen war mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 14. November eine Prämie nach dem Satze von 6000 Thalern für die Meile, für den der beiden anderen eine Prämie nach dem Satze von 5000 Thalern für die Meile Allergnädigst bewilligt worden. Die übrigen Kosten sollen nun theils durch einen Bestand des Kreis-Communal-Fonds, theils durch entsprechende Präcipual-Beiträge gewisser Gemeinden und Dominien, theils endlich durch die obenbesagte Kreis-Anleihe gedeckt und die Mittel zur Verzinsung und Tilgung dieser Anleihe durch Beiträge der Kreis-Eingesessenen nach Maaßgabe der Grund- und Klassen-, resp. der classificirten Einkommensteuer, aufgebracht werden. (P. C.)

— Auf ministerielle Anweisung hat das Appellationsgericht zu Cöslin die Untergerichte zur Berichterstattung darüber aufgefordert, ob nach den gemachten Erfahrungen sich das Bedürfniß herausgestellt habe, 1) die Befreiung der bäuerlichen Erblasser von der Verpflichtung der Pflichttheilsaussetzung, überhaupt die freie Befugniß derselben hinsichtlich der Disposition unter den Kindern, 2) bei Hofübernahmen eine ermäßigte Erbtaxe in Anwendung zu bringen. Seitens des genannten Gerichts wird, wie die Norddeutsche Zeitung voraussagt, der erforderte Bericht verneinend lauten.

— Im Markgrafthum Oberlausitz bestand früher, unter Aufsicht der Communalstände, eine auf Gegenseitigkeit gegründete Feuer-Versicherungs-Gesellschaft für Immobilien. Im Jahre 1742 wurde diese Gesellschaft aufgelöst, und ihre Stelle sollte durch zwei für die ganze Provinz Schlesien errichtete Societäten, eine für das platte Land, die andere für die Städte, ersetzt werden. Doch wurden gegen diese Veränderung vielfache Reclamationen erhoben, namentlich weil die Beiträge zu den neu gegründeten Gesellschaften vielen Betheiligten zu hoch erschienen, und die Communalstände der Oberlausitz beschlossen daher, die Allerhöchste Genehmigung zur Bildung einer besonderen Feuer-Versicherungs-Societät nachzusuchen. Vor Kurzem ist dem von den Communalständen vorgelegten Reglement die landesherrliche Bestätigung ertheilt. (P. C.)

— Im Verbande der General-Land-Feuer-Societät der Neumark sind an den zu demselben gehörenden Gebäuden seit dem 1. Januar d. J. bis zum 1. Juli nicht mehr als 40 Brände vorgekommen, eine Zahl, die im Vergleich mit den in anderen Gegenden vorkommenden Bränden sehr gering zu nennen ist. Von diesen Bränden sind auch nur 2 muthmaßlich durch Brandstiftung herbeigeführt, 2 sind durch den Blitz entstanden. An Entschädigungsgeldern sind im Ganzen 45,433 Thlr. gezahlt worden. Das Versicherungs-Capital belief sich am 1. Juli auf 25,236,200 Thlr.

— Aus Danzig meldet man: Seit langer Zeit ist es hier nicht vorgekommen, daß man zu Jacobi (den 25. Juli) bereits frischen Roggen zu Markt gebracht hat, was bereits in diesem Jahre geschehen ist.

* Köln, 26. Juli. [Die Circular-Verfügung über die politische Haltung des Clerus.] Die „Deutsche Volkshalle" schreibt in ihrer bekannten schüchternen und bescheidentlichen Weise: „Sind wir recht unterrichtet, dann ist von dem hochwürdigsten Herrn Erzbischof, in einer an des Königs Majestät gerichteten Immediat-Eingabe, gegen die Auslassung des Ministers des Innern in der Circular-Verfügung vom 11. Mai c. alsbald Beschwerde erhoben worden, nachdem Se. Eminenz sich über die Aechtheit des oft erwähnten Actenstückes Gewißheit verschafft hatte. Besonderes Gewicht muß das Gravamen schon dadurch erhalten, daß die Verfügung durch eine „eingegangene vertrauliche Anzeige" motivirt wird, welcher es an jeder factischen Grundlage gebricht, und eben darum als eine Anklage ohne Thatbestand erscheint, für uns um so bedauerlicher, weil sich der Herr Minister von vorn herein von dem Mangel an redlicher Gesinnung überzeugen mußte. Selbst den Fall unterstellt, daß die „Anzeige" von der „vertraulichen" Hand eines Beamten ausgegangen, ist und bleibt sie eine ungerechtfertigte Verdächtigung, wobei sich der Herr Minister von der Einleitung des Strafverfahrens im Sinne des § 133 des St.-Ges.-B. kaum wird entbrechen können. Offenbar nimmt der in solcher Weise ausgesprochene Verdacht den Charakter einer Anklage an, wogegen unstreitig mit vollem Rechte Schutz und Abhülfe am Königlichen Throne erbeten werden mußte, weil namentlich der katholische Clerus in beiderlei Beziehungen vorwurfsfrei dasteht, was am wenigsten dem Herrn Minister des Innern unbekannt sein konnte und durfte. Was aber der schwersten Verantwortung Gegenstand bildet, das ist die selbst gegen die Bischöfe gesteigerte Verdächtigung des Mißbrauchs ihrer Amtspflichten, die sie erweislich überall zum Segen des Staates mit Weisheit, Kraft und mit Treue üben und in der Zeit der Gefahr geübt haben." — (Man sieht, daß die „Volkshalle" es gut genug versteht, sich in den Eifer zu reden. Ihren Committenten dürfte seiner Zeit in genügender Weise weitere Antwort werden; wir bemerken nur, daß wir die Geschichte der Polnischen Verschwörungen und Metzeleien noch nicht vergessen haben, und in den Reihen derselben standen wüthende Priester der katholischen Kirche.)

Koblenz, 29. Juli. Der Königl. Polizei-Präsident v. Hinckeldey traf gestern von Berlin in Begleitung des Polizei-Inspectors Goldheim und noch zwei anderer Polizei-Beamten ein und stieg im Gasthofe zum Riesen ab. Derselbe fuhr noch an demselben Tage nach Stolzenfels und auf den Ehrenbreitstein und wird heute nach Mainz abreisen. (Kobl. Z.)

ρλ München, 29. Juli. [Zur Anwesenheit der Preußischen Majestäten.] Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen machten die Reise durch Baiern im strengsten Incognito, wurden aber an allen Anhaltestationen von den betreffenden Militair-Commandanten und Amts-Vorständen ehrerbietigst begrüßt. In Pasing, der letzten Station hierher, kamen Ihre Majestäten am 27. d. Abends 7 Uhr an, wurden da von Se. Majestät dem König Max in der Preußischen Husaren-Uniform empfangen und nach Nymphenburg zu Ihrer Majestät der Königin Marie begleitet. Se. Majestät König Friedrich Wilhelm war mit der Obersten-Uniform Allerhöchstseines Bairischen Regiments und mit dem Bande des Hubertus-Ordens bekleidet. In Nymphenburg wurden die ankommenden hohen Gäste von Ihrer Majestät der Königin Marie, Ihren Königl. Hoheiten den Prinzen Karl (in der Uniform des 6. Preußischen Husaren-Regiments) und Adalbert, dem Cortége, den obersten Staatsbeamten und der gesammten Generalität empfangen. Vor dem Schlosse war eine Compagnie des Infanterie-Leib-Regiments mit fliegender Fahne und Musik aufgestellt, welche die Allerhöchsten Herrschaften mit der Preußischen Nationalhymne begrüßten. Als Se. Majestät der König von Preußen ausgestiegen, schritt Allerhöchstderselbe in stattlicher Haltung die aufgestellte Ehrenwache entlang, musterte die Truppen, ließ schwenken und defiliren und sodann wieder abmarschiren. Hierauf hatten sämmtliche Hofchargen und Generale die Ehre, Seiner Majestät von Preußen vorgestellt zu werden, worauf Allerhöchstdieselben den für Sie eingeräumten rechten Pavillon des Schlosses bezogen. Nach kurzer Erholung begaben sich die Allerhöchsten Herrschaften nach der bei Nymphenburg gelegenen Amalienburg, wo der Thee servirt wurde; das Souper fand Abends 10 Uhr im Schlosse zu Nymphenburg statt. Gestern Vormittags 9 Uhr besuchten König Friedrich Wilhelm und Königin Elisabeth die Industrie-Ausstellung. Allerhöchstdieselben wurden von Ihren Majestäten dem König Max, der Königin Marie, Ihren Königl. Hoheiten den Herzoginnen Ludovica und Helene von Baiern und mehreren Hofchargen begleitet. Bei Ihrem Eintritt in den Glaspalast wurden die Preußischen Majestäten von dem Vorstande der Ausstellungs-Commission, Staatsrath v. Fischer, und der gesammten Königl. Preuß. Ausstellungs-Commission ehrfurchtsvollst empfangen; eine Orgel spielte die Preußische National-Hymne. Nachdem sämmtliche Ausstellungs-Beamten die Ehre gehabt hatten, Ihren Majestäten vorgestellt zu werden, durchschritten Allerhöchstdieselben die weiten Räume des Ausstellungsgebäudes und sprachen zum wiederholten Male Ihre Bewunderung über das geschmackvolle Arrangement, die Schönheit des Ganzen, so wie über einzelne Gegenstände aus. Um 12½ Uhr begaben sich die Allerhöchsten Personen in das Königl. Schloß, wo das Dejeuner eingenommen wurde; eine Stunde darnach in die Deutsche allgemeine Kunst-Ausstellung. Nachmittags 3½ Uhr fand große Tafel (über 50 Gedecke) in Nymphenburg statt. Unmittelbar vorher empfingen die Preuß. Majestäten die Aufwartungen der Königl. Staatsminister, der Staatsräthe und der zur Zeit in München anwesenden Reichsräthe; auch der Geschichtsschreiber Ungarns, Graf Mailath, hatte die Ehre, Ihren Majestäten vorgestellt zu werden. Bei der Tafel trug Se. Maj. der König Friedrich Wilhelm die Bairische, Se. Maj. der König Max und Se. Königl. Hoh. der Prinz Karl die Preuß. Uniformen. Die Toilette beider Königinnen gefiel ungemein ihrer Einfachheit wegen; König Max und Königin Marie nahmen zur Linken Ihrer hohen Gäste Platz. Der Speisesaal war herrlich geschmückt; auf der Tafel standen die prachtvollen Porzellan-Vasen mit den Ansichten Berlins, welche Se. Majestät der König von Preußen Ihrer Majestät der Königin Marie zum Geschenk gemacht. Ein Militair-Musikchor spielte auf den Gallerieen. Se. Majestät der König Max brachte während der Tafel zwei Toaste auf Seine hohen Gäste aus, welche von Sr. Majestät dem König Friedrich Wilhelm jedesmal erwiedert wurden. Nach aufgehobener Tafel begaben sich sämmtliche Majestäten nach München, wo Allerhöchstdieselben der Aufführung des „Oedipus auf Kolonos" im Königl. Hoftheater beiwohnten. Das Souper wurde im Schlosse zu Nymphenburg eingenommen. Eine auf heute anbefohlene große Parade wurde wieder abbestellt. Diesen Vormittag begaben sich sämmtliche Majestäten wieder nach dem Glaspalast. Eine große Volksmasse harrte am Eingange. Mit inniger Freude vernahmen es die Bewohner Münchens, daß ihr hoher mächtiger Gast die Abreise bis Dienstag verschoben. Se. Maj. der König wird, wie wir vernehmen, am genannten Tage die Rückreise nach Berlin antreten, am Mittwoch Abend dort eintreffen und am Donnerstag die Reise nach Putbus zum Gebrauch der Seebäder antreten. Ihre Majestät die Königin von Preußen geht am Dienstag von hier nach Ischl ab. Für die ganze Dauer des Aufenthalts sind den Preußischen Majestäten General-Lieutenant v. Flotow und Oberst v. d. Tann zur Begleitung beigegeben. Der Königl. Preuß. Gesandte am hiesigen Hofe Freiherr v. Bockelberg befindet sich fortwährend in der Nähe Ihrer Majestäten. Auf heute Nachmittag ist große Tafel im hiesigen Königl. Schlosse anbefohlen. Se. Majestät der König von Würtemberg traf gestern Abend von Friedrichshafen zurück wieder hier ein. — Schließlich die Bemerkung, daß sich in meinem Briefe vom 25. (Nr. 174) ein arger Druckfehler eingeschlichen hat. Es soll nämlich dort heißen, daß die Schaustellung im hiesigen Glaspalast, recht (statt „nicht") geeignet ist, jene Vorurtheile zu beschämen, welche den Deutschen Industrie-Betrieb hinter die Englische und Französische Industrie stellen.

Würzburg, 28. Juli. [Pferde-Ankäufe.] Wie wir hören, sind vom Kriegsministerium bedeutende Pferde-Ankäufe für die Artillerie und Cavallerie angeordnet, wie nicht minder ansehnliche Montur- und Armaturvorräthe in Lieferung gegeben, und sollen hierzu 2 Mill. Gulden angewiesen sein. Hieran knüpft sich das allgemeine Gespräch, das Baierische Heer werde auf Kriegsfuß gesetzt werden. (?)

△ Ulm, 28. Juli. [Militairisches. Unwetter.] Vorgestern Abend kamen hier die zur Inspicirung der hiesigen Festungsbauten bestimmten Abgeordneten der Bundes-Militair-Commission an. Es sind die Herren v. Schmerling, Oesterreichischer General-Major, v. Rzikowski, Oesterreichischer Oberst, Plate, Oldenburgischer Major, und v. Bayer, Würtembergischer Major. Diese Inspicirung der Bundesfestung findet heuer etwas früher als sonst statt, aus Anlaß von Berathungen, welche hier über die Verwendung der zum Ausbau der Festung bundestäglich beantragten und verwilligten Gelder stattfinden sollen. — Am Nachmittag des 26. entlud sich in unserer Nähe über einen Theil der Schwäbischen Alp ein schweres verderbenbringendes Gewitter und beraubte eine Anzahl von Alp-Gemeinden ihres heurigen so schönen und bereits in so naher Aussicht stehenden Erntesegens. Die Bewohner dieser Orte sind um so mehr zu beklagen, als sie schon mehrere Jahre nach einander schweren Hagelschaden zu erleiden hatten.

Heidelberg, 26. Juli. [Moleschott.] Heute wurde dem Dr. Moleschott, welcher seit Jahren im Fach der Physiologie und Anthropologie an unserer medicinischen Facultät lehrte, von dem Prorector im Auftrag des engeren Senats ein Rescript des Ministeriums mitgetheilt, worin demselben bedeutet wurde, seine Vorlesungen nicht mehr in der „frivolen und unsittlichen" Weise zu halten, in der er es bisher gethan habe, widrigenfalls ihm die Lehrbefugniß entzogen wird. Moleschott hat darauf ein Schreiben an das Ministerium abgehen lassen, worin er erklärt, gegen jene Bezeichnung seiner Vorlesungen im Interesse der Wissenschaft sich verwahren zu müssen, und freiwillig dem Lehramte entsagt. (Frkf. J.)

Rastatt, 28. Juli. [Oesterreichische Anleihe.] Die Offiziere des hier garnisonirenden Regiments v. Benedek zeichneten dem Vernehmen nach zu dem neuen Oesterreichischen Anlehen 26,000 fl. C.-M. (K. Z.)

Kassel, 25. Juli. [Lieferungs-Verträge verboten.] Die heutige Kasseler Ztg. enthält eine Kurfürstliche Verordnung vom gestrigen Tage folgenden Inhalts:

Um die Unternehmungen wirksam zu beseitigen, welche dem Einflusse der Ernte-Ergebnisse auf die Fruchtpreise hindernd entgegentreten, auch die Durchführung des bestehenden Verbots der Händel über noch auf dem Halme stehende Feldfrüchte sicher zu stellen, verordnen Wir nach Anhörung Unseres Gesammt-Staats-Ministeriums, wie folgt: „Alle über Feldfrüchte vor der Ernte abgeschlossenen Kaufverträge, welche die Lieferung nach der Zeit der Ernte bestimmen, sollen unter dem Verbote des Verkaufs der Früchte auf dem Halme begriffen sein, und nach Maaßgabe des Regierungs-Ausschreibens vom 2. Juli 1817, den verbotenen Kauf und Verkauf der noch im Felde stehenden Früchte betreffend, geahndet werden."

(In Frankreich ist ein ähnliches Gesetz aus dem Kaiserreiche gegenwärtig erneuert.)

△ **Frankfurt a. M.**, 28. Juli. [Bundes-Preßgesetzgebung.] Die Bundesversammlung hat bekanntlich durch Beschluß vom 6. Juli d. J. allgemeine Bundes-Preßbestimmungen getroffen. Sämmtliche Bundesstaaten haben diesem Beschlusse beigepflichtet, mit Ausnahme von Dänemark, das der Instruction ermangelte, und von Limburg, welches sich für Annahme jener Bestimmungen nicht zu erklären vermochte. Von mehreren Seiten sind bereits nicht ganz unbegründete Bedenken erhoben und an dem Inhalt dieses Bundesbeschlusses mannichfache Ausstellungen gemacht worden. Allerdings läßt es sich auch nicht verkennen, daß etliche Bestimmungen darin enthalten sind, welche bei etwas ängstlicher oder rigoristischer Handhabung die einer selbstständigen Presse nothwendige freie Bewegung verkümmern dürften. Doch ist hierbei zu erinnern, daß der fragliche Beschluß das Product eines zwischen den Deutschen Regierungen zu Stande gebrachten Compromisses ist, und daß es überhaupt nur auf dem Wege gegenseitiger Zugeständnisse hat gelingen können, die zur Regulirung der Preß-Angelegenheit erforderlichen Bestimmungen herbeizuführen. Gehen wir einen Augenblick auf die Entstehungsgeschichte dieses Compromisses ein. Dem Bundesbeschlusse vom 6. Juli liegen zwei von wesentlich verschiedenen Principien ausgehende Entwürfe zu Grunde, einerseits der Entwurf eines Bundespreßgesetzes von den Oesterreichischen, Sächsischen und Hessischen Fachmännern, bestehend in 32 Paragraphen, und andererseits der Entwurf von Bundesnormativbestimmungen gegen den Mißbrauch der Preßfreiheit von dem Preußischen Fachmann, bestehend aus 8 Paragraphen. Der erste Entwurf sollte ein vollständiges Preßgesetz abgeben und einen integrirenden Theil der Landes-Gesetzgebungen bilden; der letztere dagegen sollte bei Abfassung der einschlagenden Positionen der einzelnen Landes-Gesetzgebungen zur Grundlage dienen. Der erstere Entwurf enthielt eine Reihe von Bestimmungen, deren haarscharfe Interpretation die Selbstständigkeit der Deutschen Presse rein unmöglich gemacht haben würde. Diese aus den jetzigen Bestimmungen zu entfernen, ist namentlich Preußen und mehreren anderen Bundesstaaten gelungen. So wurde darin u. A. gefordert: eine jede periodische Druckschrift solle eine Stunde vor ihrer Ausgabe in einem Exemplar der Behörde überreicht werden. (Censur!) Jetzt ist bestimmt, daß dies gleichzeitig mit der Versendung zu geschehen habe. Ferner sollten für Zeitungen Concessionen erforderlich, für jede Zeitschrift, auch für nicht politische, sowohl ein verantwortlicher Redacteur bestellt als Caution geleistet werden. Es war eine weitgehende, jede Bewegung ausschließende Nomenclatur von Preßvergehen aufgestellt; die Verantwortlichkeit für den Inhalt einer Druckschrift sollte möglichst weit, nicht bloß auf Verfasser oder Redacteur, sondern auch auf Verleger, Drucker und Verbreiter ausgedehnt werden. Es waren auch Bestimmungen über die internationalen Verhältnisse der Presse bezüglich der Strafen vorgesehen; was für den einen Staat galt, sollte auch für den anderen maaßgebend sein; Angriffe gegen Behörden eines fremden Staates ebenso angesehen werden, als seien sie gegen diejenigen des eigenen Staates gerichtet. (Ueberhaupt schwebte hier Deutschland, das vielgestaltige und doch einige, als ein in einer unpractischen Idee absorbirtes, als Ein Deutschland vor.) Endlich sollten Druckschriften auf administrativem Wege ohne Weiteres verboten werden können. Daß diese Punkte sämmtlich beseitigt worden sind, ist doch wohl ein verdienstliches Werk. Sie wurden als zu weit gehend zurückgewiesen. In dem Preußischen Entwurf waren solche erschwerende Bestimmungen nicht enthalten, und es war viel Zeit und Mühe erforderlich, um die Verfechter der strengen Ansicht davon zu überzeugen, daß deren Geltendmachung dem Interesse einer conservativen Presse zuwiderlaufen würde.

Dresden, 28. Juli. [Eine Fürstliche Leiche.] Gestern Abend 5 Uhr langte die Leiche der zu Brünn verstorbenen Prinzessin von Wasa, geb. Prinzessin von Baden, auf dem Böhmischen Bahnhofe an, wurde sofort auf der Verbindungsbahn nach dem Leipziger Bahnhofe gebracht und nach Leipzig weiter geführt. Die verflossene Nacht über verblieb die Leiche in Leipzig und geht heute auf der Bairischen Bahn weiter, um in der Hohenzollernschen Erbgruft zu Sigmaringen beigesetzt zu werden. Den Trauerzug begleiten der Hofmarschall der Verblichenen, Baron v. Galen, der Leibarzt nebst übrigem Gefolge. Die Prinzessin Albert von Sachsen, Tochter der verewigten Prinzessin von Wasa, ist nach kurzem Aufenthalt in der Residenz wieder nach Bad Elster zurückgekehrt. Prinz Albert von Sachsen, welcher seine Gemahlin nach Elster begleitet hat, geht von dort nach Sigmaringen, wo gleichzeitig mehrere Glieder des Badischen und des Hohenzollernschen Fürstenhauses zur Leichenfeier sich einfinden werden. (Ffk. P.-Z.)

Gotha, 29. Juli. [Der König von Portugal.] Gestern Abend gegen 6 Uhr traf Se. Majestät der König von Portugal mit seinem erlauchten Bruder dem Herzoge von Oporto mittelst Extrazuges von Erfurt, wo die Königl. Preußische Generalität den jungen Monarchen begrüßt hatte, in hiesiger Stadt ein. Im Gefolge Sr. Majestät befand sich der Herzog von Terceira, der General Sarmento, der Chevalier v. Mello, der Graf Carrera. Se. Hoheit unser Durchlauchtigster Herzog hatte seinen Reisestallmeister v. Schack und den Oberschenk v. Gruben seinen hohen Verwandten bis Erfurt entgegengesandt und empfing dieselben sodann bei ihrer Ankunft auf dem hiesigen Bahnhofe, wo auch der Staatsminister v. Seebach, der Regierungs-Präsident v. Wangenheim, der Major v. Vitzthum und die Flügel-Adjutanten Sr. Hoheit die hohen Gäste erwarteten, und eine Eliten-Compagnie als Ehrenwache aufgestellt war. Se. Majestät der König begab sich in Begleitung Sr. Hoheit sofort nach dem wunderlieblichen Lustschlosse Reinhardsbrunn, wird aber morgen hieher zurückkehren, um Ihrer Hoheit der verwittweten Herzogin Marie einen Besuch abzustatten.

* **Hannover**, 26. Juli. [Die Hannoverschen Verfassungs-Wirren] scheinen in ein neues Stadium getreten, vielleicht ihrer Lösung um etwas näher gebracht zu sein. Der Bundestag hat bekanntlich am 20. d. Mts. beschlossen: „Die Hannoversche Regierung um Rückäußerung bezüglich der Beschwerden der Land- und Ritterschaften zu ersuchen." Hieran anknüpfend schreibt die in Minden erscheinende Patriotische Zeitung: Somit dürfte der Regierung ein erneuter, ein verstärkter Anlaß geboten sein, allen Ernstes dem Ordnen unserer öffentlichen Zustände, welche fortwährend an den Stüveschen Experimenten bluten, in einer Weise sich zu unterziehen, daß eine kräftige monarchische Regierungsform wieder hergestellt, und in allen sonstigen Beziehungen die Wunden, welche das Jahr 1848 dem Lande geschlagen, so viel thunlich geheilt werden. Möge ein derartiges Mühen, an dessen Vorhandensein nicht gezweifelt werden darf, zum Heile des Landes von einem günstigen Erfolge gekrönt werden! Nicht uninteressant dürfte es für den sein, welcher an unsern Zuständen überhaupt ein Interesse nimmt, zu erfahren, in welchem Maaße, freilich ganz wider Willen, die dermalige Stände-Versammlung des Königreichs in obiger Beziehung der Regierung in die Hände gearbeitet hat. Der große politische Reformator des 19. Jahrhunderts, der so ziemlich vergessene März-Minister Stüve erschien, nachdem er durch Ausbleiben während der ganzen vorhergehenden Diät sich selbst sein Todesurtheil gesprochen, plötzlich wieder auf der Bühne seiner vormaligen Größe. Wollte er vielleicht aus persönlicher Anhänglichkeit und Zuneigung zu dem einen oder andern der gegenwärtigen Räthe der Krone diesen bei Bewilligung des Budgets freundliche Dienste leisten? Das läßt sich kaum annehmen, aber was sonst für eine Triebfeder konnte ihn hierher zurückführen? Er mußte wissen, daß die Regierung nichts von irgend welcher Erheblichkeit vorlegen werde. Neue Pläne also müssen es gewesen sein, deren Ausführung ihm am Herzen lag. Und so finden wir ihn denn, wie er plötzlich mit dem Antrage hervortritt, die Königliche Regierung zu ermächtigen — er sieht sich überhaupt gern in der Position eines Vorgesetzten — das Gesetz vom 1. August 1851 aufzuheben. Es ist dies das, Dank dem Bundesbeschlusse vom 3. October 1851, nie zur praktischen Geltung gelangte Gesetz über die Reorganisation der Provinzial-Landschaften, durch welches der vormalige Minister von Münchhausen den vollständigen Bruch mit der Geschichte Hannovers zu besiegeln vergeblich bemüht war. Mit der formellen Beseitigung dieses Gesetzes-Embryo dachte Hr. Stüve, wie er es geradezu aussprach, jedwede Einmischung des Bundes in unsere Verfassungs-Angelegenheiten fern zu halten. Aber die junge demokratische Garde ist nicht gewillt, ihrem Altmeister noch irgend welchen Einfluß zu gönnen, daher trat sie mit jugendlicher Energie der Schule Stüve-Lehzen entgegen, schlug sie siegreich aus dem Felde, bedachte aber nicht, daß diesmal der Altmeister doch noch klüger war, als die, so von ihm lernten. Und dieser trat den Rückzug an, grollend, daß sein Jahrhundert ihn nicht verstehe, grollend, daß seine undankbaren Jünger ihm nicht gönnten, seine verbleichte Bürgerkrone mit neuem Goldschaum zu übertünchen.

Schwerin, 26. Juli. Die Auswanderung aus Mecklenburg über Hamburg hat in den sechs ersten Monaten d. J. 6993 Personen betragen, wovon 3997 männlichen und 2996 weiblichen Geschlechtes waren. Unter dieser Gesammtsumme ergaben sich als wirkliche Mecklenburger 5902, wovon wieder 404 auf Mecklenburg-Strelitz und 5498 auf Mecklenburg-Schwerin kommen.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

†† **Wien**, 28. Juli. [Die Enten und der Graf Bacciochi.] Die heutigen Blätter gleichen schon wieder einem Ententeich, in welchem diese schnatternden Geschöpfe in Massen umherschwimmen. So lesen wir, daß der Französische Ober-Kammerherr Graf Bacciochi Sr. Maj. dem Kaiser ein Handschreiben Louis Napoleons überbrachte und in besonderer Audienz zu überreichen die Ehre gehabt hat. Wir können Ihnen als gewiß berichten, daß der Graf allerdings von Sr. Maj. dem Kaiser in Audienz empfangen worden ist, aber ein eigenhändiges Schreiben seines Souverains nicht überreicht hat. Als eben so sicher ist anzunehmen, daß seine Sendung dem hiesigen Hofe durchaus nicht gegolten, sondern daß er eine Botschaft nach Konstantinopel hatte und nach Ausrichtung derselben dem nunmehr verstorbenen Vice-König von Aegypten Abbas Pascha das Commandeurkreuz der Ehrenlegion überbringen sollte. Eben so entenhaft ist die Behauptung, daß durch die Sendung des Grafen Bacciochi eine innige Annäherung des Kaiserlichen Hofes an die Westmächte und namentlich an Frankreich stattgefunden habe und in nächster Zeit ein officieller und offener Anschluß an deren Politik publicirt werden werde. Wir wollen einen solchen Anschluß nicht zu den Unmöglichkeiten rechnen, allein daß das Kaiserliche Cabinet seine Politik durch den Französischen Ober-Kammerherrn bestimmen lassen sollte, ist doch gar zu unwahrscheinlich.

** **Wien**, 29. Juli. [Abreise des Kaisers und der Kaiserin. Vom Hofe. Unterrichtsgesetz.] Gestern sind Ihre Majestäten nach Ischl abgereist, die Kaiserin Morgens 8 Uhr, der Kaiser am Abend. Ihre Majestät fuhr mit dem festlich beflaggten Dampfschiffe „Austria" von Nußdorf ab, wohin sie ihr hoher Gemahl begleitet hatte, und übernachtete gestern in Linz. Se. Majestät legt die Reise zu Wagen auf der sogenannten Reichsstraße ohne Unterbrechung zurück, so daß Ihre Majestäten gleichzeitig in Ischl eintreffen werden. Ihre K. K. H. die Frau Erzherzogin Sophie, deren Besuch in Sanssouci wegen Abreise JJ. MM. des Königs und der Königin von Preußen nach München unterblieben ist, wird in Ischl mit ihrer durchlauchtigsten Schwester, der Königin Elisabeth Majestät, zusammentreffen; dort werden sich gleichzeitig auch JJ. KK. HH. die Erzherzöge Franz Karl und Ludwig Victor, Vater und jüngster Bruder Sr. Majestät des Kaisers, Erzherzog Albrecht nach Beendigung seiner Truppen-Inspection, JJ. KK. HH. Herzog Max und Herzogin Ludovike, der Herzog Ludwig in Baiern und die anderen Geschwister J. Maj. der Kaiserin einfinden. Erzherzogin Hildegarde, Gemahlin Sr. KK. Hoh. des Erzherzogs Albrecht, verweilt mit ihren Kindern schon seit Längerem in Ischl. Am 1. August wird Se. Maj. der Kaiser sich wieder nach Wien begeben, um Se. Majestät den König von Portugal, welcher am 2. hier eintrifft, zu empfangen. Um dieselbe Zeit wird auch der Feldzeugmeister und Obercommandirende der dritten und vierten Armee, Freiherr v. Heß, von seiner Truppenbereisung in Siebenbürgen, der Bukowina und Galizien hier zurück erwartet. — Wie verlautet, haben einige wichtige Einrichtungen in Betreff des höheren Unterrichts-Wesens vor der Abreise Sr. Majestät die Allerhöchste Genehmigung erhalten.

— Der Feldmarschall-Lieutenant Prinz Gustav von Wasa ist nach Dresden abgereist. — Der Oesterreichische Gesandte in Spanien, Graf Georg Alexander Esterhazy, ist heute über Paris und München hier eingetroffen.

[Kaiserliches Handschreiben.] Se. Maj. der Kaiser hat an den Minister des Innern nachstehendes Handschreiben erlassen:

„Lieber Freiherr von Bach. Aus den Mir über die Durchführung der mit Meinem Handschreiben vom 15. Mai d. J. verfügten Aushebung von 95,000 Mann vorgelegten Berichten habe Ich zu Meiner besonderen Befriedigung ersehen, daß die Bevölkerung in allen Theilen des Reiches mit der lobenswerthesten Bereitwilligkeit und wahrer Aufopferung der Verwirklichung dieser durch die wichtigsten Rücksichten gebotenen Maaßregel entgegen gekommen ist und die mit der Vollziehung derselben betrauten Behörden durch Eifer und Beschleunigung in ihren Amtshandlungen damit wetteiferten. Es ist Mir dies ein neuer Beweis der Anhänglichkeit und Ergebenheit Meiner getreuen Unterthanen und Ich fühle das Bedürfniß, denselben hierfür Meine vollste Zufriedenheit und Meinen lebhaften Dank auszudrücken. Demnach beauftrage Ich Sie, Mein gegenwärtiges Handschreiben zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Wien, den 28. Juli 1854.

Franz Joseph m. p."

Wien, Montag, 31. Juli, Nachm. 1 Uhr. (T. C.-B.) Es sollen bis jetzt 218 Millionen auf die neue Anleihe gezeichnet sein. An der Börse wollte man wissen, daß die Russen den Befehl erhalten hätten, sich gegen den Pruth zurückzuziehen. (?)

Ausland.

Frankreich.

* **Paris**, 29. Juli. [Tagesbericht.] Der „Moniteur" enthält heute nichts Amtliches von Bedeutung. Er erklärt die Zeitungsnachrichten von dem Erdbeben bei den Pyrenäen für sehr übertrieben. Die verspürten Erschütterungen seien nicht stärker gewesen, als die anderen auch, die fast jedes Jahr die vulcanische Natur dieses Gebirges verrathen, und haben durchaus keine Gefahr gehabt. — Auf der Feuerwerker-Schule zu Metz ist es jetzt gelungen, mit Congreveschen Raketen von 9 Centimeter Durchmesser und 1 Meter 10 Centimeter Länge (3 Zoll und etwas über 3 Fuß) auf 5600 Meter d. h. fast anderthalb Stunden weit zu feuern, wobei das mörderische Geschoß fast 5 Fuß tief in den Boden eindrang. Die mittlere Abweichung vom Zielpunkt betrug nicht mehr als 75 Meter (ca. 250 Fuß). Man glaubt es mit stärkeren Raketen bis auf zwei Stunden weit zu bringen. — Die Annahme von Freiwilligen für die Marine ist augenblicklich auf höheren Befehl abermals suspendirt worden. — Kurz vor seiner Abreise nach Biaritz empfing der Kaiser einen Abgesandten Abd-el-Kader's, Bou Klikha, der hierher gekommen war, um Sr. Majestät im Namen des Emirs drei Arabische Pferde darzubringen, die zu den trefflichsten Racen der Syrischen Wüste gehören. Der Kaiser schenkte dem Abgesandten eine prächtige Tabaksdose mit seinem Namenszuge in Brillanten. — Die Mutter des ehemaligen Französischen Gesandten in Wien, Madame St. Aulaire, ist diese Woche gestorben. Diese Dame glänzte am Hofe Ludwig's XV., und ihr Sterbetag war ihr hundertster Geburtstag. Ihre Enkelin ist die Duchesse de Cazes, die Frau des bekannten Ministers Ludwig's XVIII. — Havre wird der Hauptort eines neuen Departements werden, das den Namen „Seine maritime" führen und die ganze Küstenstrecke zwischen Havre und dem Thale von Besle umfassen wird. Fécamp und Treport sollen Unter-Präfecturen werden und eine Eisenbahn von Amiens nach Rouen und von Beauvais nach Treport die Bedeutung der kleinen Orte des neuen, hauptsächlich durch Schmälerung des Departements der unteren Seine geschaffenen Departements erhöhen. — Zu Nantes fanden vorgestern Morgen vier polizeiliche Haussuchungen statt, wobei man vergeblich nach einer politischen Personnage fahndete. Aber es sollen Papiere entdeckt worden sein, die das Bestehen einer geheimen Gesellschaft darthun. — Der „Moniteur" bestätigt den Tod des Admiral Duquesne in Havanna.

Großbritannien.

‡ **London**, 28. Juli. [Parlaments-Verhandlungen.] In der Oberhaus-Sitzung am 27. Juli fand eine Anzahl unangefochtener Bills ihre Erledigung. Unter andern ging eine Maaßregel durch's Comité, die binnen einer Woche im Unterhause ihre drei Lesungen passirt hatte: nämlich eine Nachahmung des Schottischen Sabbathgesetzes. In Schottland schließt der Sonntag alle Bierhäuser. Das Unterhaus beschloß jetzt für England eine Verschärfung des bisherigen Gesetzes und beschränkte die Wirthshauszeit auf 5 Stunden, von 1 bis 2, und von 6 bis 10 Uhr Abends. Im Oberhause nun kündigt der Earl of Harrowby ein Amendement an, welches die Wirthshäuser an Sonntagen, am Charfreitag und andern Festtagen von 1 bis halb 3 Uhr Nachmittags und von 5 bis 11 Uhr Abends öffnet. Die Lords Brougham und Clanricarde erklären sich dagegen. Abgesehen davon, daß diese Gesetze ein Eingriff in die Freiheit des Individuums seien, haben sie den gehässigen Charakter kastenhafter Parteilichkeit; den vornehmen Clubs, die man in Anbetracht der Zahl ihrer Mitglieder und Gäste (im Durchschnitt 600 bis 700) öffentliche Häuser nennen müsse, trete die Gesetzgebung nicht nahe; sie falle mit ihrem ganzen Gewicht auf die sogenannten „niedern Classen".

Der Duke of Argyll, Lord Alvanley und Lord Campbell dagegen sehen die Bill als eine Wohlthat an, durch die sich das Parlament ein Recht auf die Dankbarkeit der arbeitenden Classen erwerben werde. Das Harrowby-Amendement, welches die Wirthshauszeit an Sonntagen um 2½ Stunden erweitert, soll im Comitébericht gestellt werden.

In der Unterhaus-Sitzung am 27. Juli wurden die Oberhaus-Amendements zur Oxford-Universitätsbill alle bis auf eine (welche die Gründung von Privathallen betrifft) mit großen Majoritäten genehmigt. Im Bewilligungs-Comité wurde ein Votum von 13,800 L. zur Errichtung eines Consular-Amts, Hospitals und Gefängnisses in Constantinopel discutirt. Sir J. Pakington beantragte, dem Lord Bischof von Neuseeland sein früheres Gehalt von 600 L. für die Jahre 1853 und 1854 zu bezahlen, zog aber, auf einige Gegenbemerkungen von Mr. Williams und Sir G. Grey die Motion zurück.

Das Haus ging nach Mitternacht in Comité über Lord D. Stuart's Russische Hypotheken-Bill, wortwechselte aber nur über den passendsten Tag für die wirkliche Berathung der Maaßregel. Im Lauf des Gesprächs ließ sich endlich auch einer der Kronadvocaten, der Solicitor-General, über den Gegenstand hören, und zwar sprach er seine Ueberzeugung aus, daß die Bill, wenn man sie nicht von A bis Z gründlich umarbeite und modificire, die verderblichsten Folgen haben würde. Schließlich wurde kommender Mittwoch für die Comitéberathung festgesetzt. Das Haus saß bis 5 Minuten vor 3 Uhr Morgens.

○ **London**, 28. Juli. [Lord Aberdeen. Die Derbyitischen Tories. Die Russische Anlehens-Bill. Ein junger Sturmvogel. Die Times und die alte Kaiserkrone.] Der Premier-Minister, Lord Aberdeen, befindet sich seit gestern auf Besuch bei Ihrer Majestät der Königin zu Schloß Osborne auf der Insel Wight. Ein Ausflug nach Malvern, den er vorher machte, scheint lediglich einem, dort erkrankten Sohne gegolten zu haben. Der dritte Sohn Lord Aberdeens, der ehrenw. H. Gordon, ist als Parlaments-Candidat zu Beverley aufgetreten, wo ihn das bisherige Mitglied der ehrenw. F. Lawley, der seinen Sitz im Unterhause aufgegeben hat, selbst den Wählern vorstellte. Im Heerlager der Derbyitischen Tories steht es, in Folge der Wendung, welche der letzte große parlamentarische Zusammenstoß in der Nacht am Dienstage nahm, gar nicht sehr einträchtig aus. Daß das Ministerium mit heiler Haut davon gekommen, legt der eine Theil der Derbyiten, mit Disraeli an der Spitze, unverhohlen dem andern zur Last, der unter dem, wie der „Morning Herald" behauptet, nichtigen Vorwande, nicht für den Antrag eines Radicalen wie Lord Dudley Stuart stimmen zu können, lediglich aus Mangel an Entschlossenheit eine große Gelegenheit versäumt habe. Ob gerade Mangel an Entschlossenheit die Hauptrolle bei dem vorgekommenen Mangel an Disciplin gespielt habe, ist die Frage. Nicht für Lord Dudley Stuart gegen das Ministerium stimmen zu wollen, braucht noch keineswegs mit Nothwendigkeit ein Vorwand bei denen zu sein, von denen ein Votum gegen das Ministerium erwartet werden konnte. — Lord Dudley Stuart's am Mittwoch eingebrachte und alsbald discutirte „Russische Anlehens-Bill", welche nicht etwa verbietet, daß Englische Unterthanen sich bei dem neuen Russischen Anlehen durch Zeichnung betheiligen, ein Schritt, der an sich schon Hochverrath oder wir müssen wohl übersetzen: Landesverrath ist, sondern der Umgehung des betreffenden Gesetzes auf dem Wege der Effecten-Uebertragung vorbeugen soll, eine wirkliche läppische Bill, und bei der sich außerdem herausgestellt hat, daß sie weder ihren Zweck erreichen kann noch überhaupt gesetzlich zulässig ist, lockte noch eine neue zu den vielen Gegnerschaften, die sich im Innern des Ministeriums schon entdecken ließen, ans Tageslicht, nämlich eine zwischen Mr. Wilson, dem Kanzler des Schatzes und Lord Palmerston bestehende, und es ist wahrscheinlich die unversöhnlichste, und, was freilich nicht so in den Vordergrund trat, persönlich bitterste von allen. Lord Palmerston's Jugend-Erinnerungen scheinen es hier ihr unmöglich zu machen, sich mit wirklichen Finanzmännern auf guten Fuß zu stellen. Wenn übrigens Mr. Urquhart und seine Freunde Recht haben, hätten gerade bei der jetzigen Angelegenheit seine Jugend-Erinnerungen ihn lieber zu schweigen veranlassen sollen. — Aus Madrid ist nicht bloß das Rollen des Wettersturms, sondern ein echter Sturmvogel hierselbst angekommen; der junge Mr. Soule nämlich, Sohn des Amerikanischen Gesandten in Madrid, und soll mit dem hiesigen Vertreter Amerikas sehr ernsthafte Conferenzen, den Spanischen Aufstand und natürlich vor Allem Cuba betreffend, begonnen haben. Unmittelbar nach seiner Ankunft ist der Secretair der hiesigen Amerikanischen Gesandtschaft, Sickles, nach Washington abgeschickt worden. Die Franzosen bezahlten ihre Revolution mit ihren Amerikanischen Besitzungen, und die Erfahrungen der Spanier sind ähnlich; es scheint aber, sie haben noch nicht genug davon. — Heut aber hat es die Times gegen uns arme Preußen getroffen. Sie nimmt einen Federwisch, holt die Deutsche Kaiserkrone von ihrem historischen Simse herunter, putzt sie blank, hält sie dann von Preußen weg und Oesterreich unter die Nase. Sie scheint die öffentliche Meinung Deutschlands für einen Polnischen Reichstag zu halten. Die Lockungen sind übrigens immer noch besser, als die Drohungen, die sich regelmäßig damit abwechseln, und die auch auf einen Polnischen Reichstag, wie ihn Sievers, Evans und Buchholtz zwischen sich hatten, berechnet zu sein scheinen.

Italien.

Parma, 23. Juli. [Proclamation.] Die „Gazz. di Parma" vom 22. Juli bringt die bereits mitgetheilte Proclamation des Ministeriums an die Bevölkerung, ferner nachstehenden Erlaß:

„Der unterzeichnete Militair-Inspector der Gendarmerie verordnet, daß mit Ausnahme der Bauern aus der Umgegend und der bekannten Fuhrleute, welche zum Markte kommen, keine andere Person in der Stadt bis auf neue Anordnung ohne besondere Bewilligung des Commandanten der Stadt und Provinz, dieselbe verlassen dürfe; daß, wer in seinem Hause Personen hat, welche nicht beständig in der Stadt wohnen, davon unverzüglich im Amte des erwähnten Commandanten Anzeige machen müsse, bei Strafe, sonst nach dem Gesetze des Belagerungszustandes behandelt zu werden, daß heute Nacht an die Hausfenster Lichter gesetzt werden, so daß von vier Fenstern wenigstens eines beleuchtet sei; an keinem Hause dürfen sie fehlen.

Parma, 22. Juli 1854. Gez. C. Pides."

Sonstige Details über den Aufstand theilt das Blatt nicht mit.

[Gerüchte.] Die uns vorliegenden Italienischen Blätter, von denen uns jedoch einige, wie die „Gazz. di Parma", fehlen, enthalten keine Nachricht über Unruhen in Modena, eben so wenig haben wir bis jetzt einen telegraphischen Bericht erhalten, welcher die Meldung, daß dort zugleich mit der Emeute in Parma Unruhen ausgebrochen seien, bestätigt. Bemerkenswerth ist, daß die in Turin erscheinende „Opinione" vom 24. d. M. sagt: es scheine, daß man auch in Modena einen Aufstandsversuch beabsichtigt habe, der aber nicht erfolgt sei.

[Revolutionaire Aussichten.] Mit brutaler Frechheit wird in der Demagogenpresse und mit frohlockenden Mienen dieser Demagogen und Mazzinisten selbst versichert: es sei bisher in Parma nur der Anfang, es komme noch besser! Ohne prophetischen Nimbus in Anspruch zu nehmen, präparire ich Sie auf eine Reihe neuer und neuester Mazzini-Schurkereien, welche auf der schönen, aber sehr unglücklichen Halbinsel demnächst im Norden und im Süden noch aufgespielt werden dürften. Daß es im Königreich beider Sicilien ebenfalls lebhaft gährt, versichern nicht allein die Demagogen und Italianissimi, sondern ruhige und besonnene Leute glauben es. Auch pflegt jedwedem Mazzini-Putsch ein sonderbares, mysteriöses Gemunkel und Gruppiren in den Theatern und Café's vorauszugehen. (St. f. W.)

♀ **Rom**, 22. Juli. [Hinrichtung eines Mörders. Regen. Fieber.] Diesen Morgen ist derjenige von den Mördern des Grafen Rossi mit dem Fallbeil hingerichtet worden, welcher ihm, als er aus dem Wagen gestiegen war, um sich zur Eröffnung der Stände-Versammlung zu begeben, einen Stoß unter das Kinn gegeben haben soll, wodurch er zu einer strammen Wendung des Halses veranlaßt worden war, welches das Abstoßen der großen Schlagader um so sicherer machen mußte. Der Delinquent hat nicht bloß durchaus kein Zeichen von Reue und Leid wahrnehmen lassen, sondern seine Theilnahme an der scheußlichen That gleichsam dadurch besiegelt, daß er bis zum letzten Augenblick die Republick hochleben ließ. — Im Gebirge hat es geregnet, was für das Gedeihen des Türkischen Weizens, auf den jene Districte fast ausschließlich angewiesen sind, von großer Wichtigkeit ist. Demnach wäre dieses Jahr ein sehr gesegnetes, zumal wenn es sich bewahrheiten sollte, daß in der Weinkrankheit wirklich ein Stillstand eingetreten sei. — Der Krankheitscharakter ist ein ganz eigenthümlicher. Statt des Wechselfiebers zeigen sich viel häufiger als sonst gastrische Fieber eines regelmäßigen Verlaufs. Alle Gerüchte, die man in Betreff der Cholera verbreitet hat, haben sich als unbegründet erwiesen. — Man schmeichelt sich mit der Hoffnung, den König von Portugal auch hier zu sehen.

Spanien.

* [Zur Revolution.] Die „Patrie" hat Nachrichten aus Madrid vom 24. Juli. Espartero hatte einen seiner Adjutanten, den General Don Jose Allende Sallazar, mit einem Brief an die Königin geschickt, womit dieser am 24. um 1 Uhr Nachmittags in Madrid angekommen und sofort nach dem Königlichen Palast geeilt war, ohne mit der Junta zu conferiren. Man vermuthete, daß die Botschaft Espartero's Bedingungen enthielt, unter welchen er die Leitung der Geschäfte übernehmen wollte. Nach denselben Quellen war der General Blaser nicht nach Portugal entflohen, sondern befand sich mit der ihm treu gebliebenen Division unter seinen Befehlen zu Ciudad Reale und begab sich nach Alcazar de San Juan am Ende der Aranjuezer Eisenbahn. Zwei Mitglieder der Madrider Junta hatten sich auf diese Eisenbahn begeben, um alle Locomotiven und Transportmittel zurückzubringen. Die von den Truppen eingenommenen Stellungen, um die Umgebungen des Königlichen Palastes zu bewachen, sind der „Patrie" zufolge vortrefflich. Das Theater des Orients, der Alcazar Reale sind von Infanterie-Regimentern unter den Befehlen des Kriegsministers (des Generals San Miguel augenscheinlich), der die größte Strenge gegen alle Ruhestörungs-Versuche befohlen hat, besetzt. Die Artillerie steht auf dem die Stadt beherrschenden Retiro. Der General Noguares zieht von Valladolid mit 2- bis 3000 Mann den Aufständischen zu. Es soll derselbe sein, der während des Bürgerkrieges Cabrera's Mutter

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, 31. Juli.

Angekommene Fremde. Meinhardt's Hotel: v. Reutersköld, Königl. Schwedischer Kammerherr, aus Stockholm. — Hotel de Rome: v. Salzwedel, Regierungs-Präsident, aus Potschendorf. — Victoria-Hotel: Jaeckel, Dr. der Phil., aus Kassel. — Hotel de Russie: Holms, Königl. Großbritannischer Cabinets-Courier, aus London. Graf Piper, Königl. Schwedischer Legations-Secretair in Petersburg, als Courier aus Petersburg. — Hotel du Nord: Erbgraf v. Schönburg-Glauchau und Ihre Durchl. die Frau Gräfin v. Schönburg-Glauchau, aus Rathenow. v. Behr-Negendanck, aus Schwerin. — König von Portugal: v. Oppen, aus Politzig. — Luz's Hotel: Barbines, Hauptmann a. D., aus Prenzlau. — Kronprinz: v. Rieben, Major a. D., aus Schildberg. — Hotel de France: v. Arnim, Oberst und Commandeur des Garde-Kürassier-Regiments, aus Halberstadt. — Hotel de Brandebourg: v. Bialecki, aus Bobrownik. v. Schrader, Königl. Regierungs-Rath, aus Marienwerder. v. Schmerfeldt, Ober-Zoll- und Ober-Post-Director, mit Frau, aus Kassel. — Schlösser's Hotel: Baron v. Pelet-Narbonne, aus Strachwitz. — Töpfer's Hotel: v. Bassewitz, Rittergutsbesitzer, aus Liebenow. — Kellner's Hotel: v. Arnim, Kreis-Deputirter, aus Millmersdorf. — Hotel de Magdebourg: v. Wichert, General-Major a. D., aus Hornstein. v. Gaffron, aus Magdeburg. v. d. Osten, aus Wesba.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 30. Juli Mittags 1 Uhr von Magdeburg: Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Württemberg. — Um 2 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm, zurück Abends 11 Uhr.

Den 31. Juli Morgens 8½ Uhr von Potsdam: Der Oberst-Kämmerer Graf zu Dohna. Der Hof-Marschall Graf v. Keller, zurück Nachmittags.

— z Von den vielen Candidaten, welche sich um die Predigerstelle an dem hiesigen Arbeitshause beworben haben, sind von der städtischen Behörde gegenwärtig drei auf die engere Wahl gebracht worden. Es sind dies der Prediger Gebser aus Königsberg i. Pr., Candidat Busse aus dem Halberstädtischen und der Diaconus an der hiesigen Sophienparochie Dr. Meseberg.

— z Der Hofmaler Professor Hensel, welcher das Bildniß Sr. Majestät des Königs für den Herzog von Southerland ausgeführt hat, wird von Ostende, wo sich der Künstler gegenwärtig aufhält, nach London gehen, um dem Herzog das Bild nebst einem eigenhändigen Schreiben Sr. Majestät des Königs persönlich zu übergeben.

— s Das von den Stabs- und Ober-Aerzten der Charité und des Königl. medizinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Instituts dem Geheimen Rath Langenbeck überreichte Ehrengeschenk besteht in einer 3½ Fuß hohen schwarzen Marmorsäule, auf einem Alabastersockel ruhend, die eine 2 Fuß hohe Copie der schönen auf dem Markte zu Florenz befindlichen Gruppe „Menelaos den Leichnam des Patroklos aufnehmend" trägt. In der Rotunde des neuen Museums befindet sich eine große Copie des Meisterwerks.

— s Der frühere Berliner Kämmerer und Stadtrath Michaelis ist in Breslau in seine frühere Stellung als Intendantur-Assessor wieder eingetreten.

— s Die kürzlich verstorbene Frau Amalie Beer hat u. A. auch dem Bürger-Rettungs-Institut ein Legat von 1000 Thlrn. vermacht.

— †§ Ein Commando des 4. Artillerie-Regiments von 1 Offizier, 28 Mann und Pferden, zur Empfangnahme und zum Weitertransport von Artillerie-Augmentations-Pferden bestimmt, passirte auf seinem Marsche von Mühlberg nach Anclam und Treptow a. d. R. heute früh die hiesige Stadt.

— s Der Magistrat annoncirt den beabsichtigten Ankauf von 111 Wagen- und 53 Reitpferden, wahrscheinlich als städtisches Contingent.

— z Der Bau eines Leichenhauses zu dem Krankenhause Bethanien ist nunmehr gänzlich vollendet.

— z Die Arbeiten an dem Neuen Canal in der Nähe des Plötzen-See's sind jetzt so weit gediehen, daß bereits in den ersten Tagen des nächsten Monats die Grundsteinlegung für die große Schleuse erfolgen soll.

— z Auf der sogenannten Schlächterwiese vor dem Cottbusser Thore sind nunmehr die Straßen, welche daselbst angelegt werden sollen, abgesteckt worden.

— z Die im Frühjahr in Angriff genommene, am neuen Canal liegende Kienruß-Fabrik von Polborn ist jetzt vollendet und wird in diesen Tagen dem Betriebe übergeben werden. Ebenso geht die vor dem Cottbusser Thore angelegte Gummi-Fabrik von Voigt und Winde, welche bestimmt ist, solche Gegenstände, die früher aus Horn fabricirt wurden, wie Kämme, Knöpfe u. s. w., aus Gummi anzufertigen, ihrer Vollendung entgegen.

— z Die hiesige bekannte Eisenbahnwagen-Fabrik von Pflug hat jetzt wiederum fünf neue, sehr elegante Personenwagen erster und zweiter Klasse vollendet, welche nur für die Courierzüge zwischen Berlin und Köln bestimmt sind.

— s Der Extrazug, den der speculative Dresdner, der früher einen gleichen Zug von Dresden nach Hamburg arrangirte, von Hamburg nach Dresden veranstaltet hat, passirte gestern Morgen Berlin mit ca. 300 Passagieren.

— s Am 28. v. M. schlug, wie wir damals meldeten, der Blitz in das Gehöft des Bauers Schultze in Libanz und brannte dasselbe nieder. Der Eigenthümer hatte einige Tage vorher den Antrag auf Versicherung seines Viehes, Inventariums und der Frucht bei der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia gestellt, jedoch die Prämie noch nicht gezahlt und die Police noch nicht erhalten, indem die Versicherung erst zum 1. Juli beginnen sollte. Obschon er somit keinerlei Ansprüche hätte begründen können, hat die „Colonia" doch nobler Weise den entstandenen Schaden vergütet.

— s Die Zahl der hier in voriger Woche Verstorbenen beträgt 250.

— s Der Inhaber eines hiesigen Speditions- und Commissionsgeschäftes hat mit 50,000 Thlr. fallirt und sich unsichtbar gemacht.

— s Die Reihe der Kalender-Ankündigungen auf das Jahr 1855 wird bereits durch einen Medicinal- und einen Terminkalender für Juristen eröffnet, ein Zeichen, daß die beiden großen Uebel der Menschheit: Krankheiten und Prozesse, unbarmherzig fortbestehen.

— n (An die Griechen) finden wir in einem Journal von früher folgendes begeisterte Gedicht:

Auf, aus Deinem Sclavenstaube, schmachgedrücktes Griechenland,
Sprenge Deine Kettenlasten mit der stahlbewehrten Hand,
Schleud're mit der Macht des Zornes von Dir weg die Tyrannei,
Stürze trümmernd ihre Vesten in das Meer und werde frei;
Wo der Freiheit Wogen schlagen, bricht der Knechtschaft Felsenwall
Und der Donner geht zermalmend über ihrer Thürme Fall.

Zaud're Keiner oder zitt're vor dem fürchterlichen Krieg,
Seine Würfel müssen fallen über Untergang und Sieg.
Wehe! Wer in stolzem Wahne von der heil'gen Schaar sich trennt,
Christ ist Jeder, der den Namen des Gekreuzigten bekennt;
Helden stürzen kühn und einig in des Todeskampfes Wut,
Unterm Henkerbeile sprütze schimpflich feiger Knechte Blut.

Frage nicht nach Hof und Hütte, wer die Sense schwingen kann,
Weib und Kind befehlt dem Himmel, und zum Manne steh' der Mann;
In den Thälern, auf den Bergen, an den Strömen, aus der See
Steige lodernd der Befreiung Flammenzeichen in die Höh',
Aus dem Mittelmeere hebe sein Panier der Candiot,
Antwort gebe am Gestade Adria's der Epirot.

Von des Hämus Felsenrücken bis an des Olympus Fuß
Wirb'le brausend in die Lüfte Eines Schlachtenrufes Gruß,
Und, wie des Vulcanes Schlünde plötzliches Verderben spein,
Schlage eine Rachestunde zündend und vernichtend ein.
Nieder mit des Asiaten fremdbarbarischem Geschlecht,
Das der Hellas schöne Götter zu verstümmeln sich erfrecht.

Fremde Staatskunst hilft Euch nimmer, nicht im Felde, noch im Rath,
Eure Rettung müßt Ihr wagen und erzwingen durch die That;
Fruchtlos an dem gord'schen Knoten zerren Gier und Eifersucht,
Mitten durch, wie Alexander, haut ihn mit des Schwertes Wucht.
Wer des Persers Millionen widerstehen einst gekonnt,
Jagt den stolzen Mameluken durch den tiefsten Hellespont.

Aus dem Grabesschutt der Trümmer reißet das Palladium,
Und erobernd sühnt die Schande am entweihten Heiligthum;
Mit dem Schwerte müßt Ihr fordern und beweisen Euer Recht,
Mit dem Speere zieht die Grenzen für das siegende Geschlecht,
Und beim Weh'n der Kreuzesbanner in der Freiheit Morgenglanz
Pflanzt die kaiserlichen Zeichen auf die Zinnen von Byzanz!

Wilhelm v. Merckel,
(Dichter des Liedes: Gegen Demokraten, helfen nur Soldaten ꝛc.)

— s Eine auffallende Erscheinung zeigt sich seit c. 8 Tagen auf der Elbe in der Gegend von Wittenberge. Es ist ein solches Sterben unter den Fischen, daß man den Fluß mit Tausenden von Todten bedeckt sieht. Die schönsten und größten Aale z. B. erblickt man auf dem Wasser und am Ufer mit dem Tode kämpfend. Der Grund dieses Uebels ist bis jetzt nicht ermittelt, die Anhäufung der todten Fische aber so groß, daß die Luft durch deren Fäulniß im Sonnenbrand förmlich verpestet wird, und die Behörden haben Anstalten treffen müssen, die Fischleichen zu sammeln und zu vergraben.

— n Aus Paris schreibt man uns unterm 28. Juli: „Die plötzliche Hitze der letzten Tage hat eine Menge Krankheitsfälle, die sich zum Theil auf offener Straße einstellen, zur Folge gehabt. Einem Dieb, der eben eine Stube vollständig geleert hatte, begegnete es sogar, daß er auf dem Bette, wo er sich von der Arbeit etwas ausruhen wollte, in eine solche Lethargie verfiel, daß der nach Hause zurückkehrende erstaunte Bewohner ihn nicht wieder aufwecken konnte und dazu amtlichen Beistand holen mußte." (K. Z.)

— s (Schaufenster.) An „Knöpfen" fehlt es den Berlinern nicht, trotz der vielfachen Klagen über schlechte Zeiten ꝛc. Das wissen die Wirthe in und um Berlin sehr gut. Außerdem sorgen dafür 71 Knopf-Fabrikanten, von denen 14 in Metall, 3 in Horn und Perlmutter arbeiten, die andern bei ihrem Geschäft im wörtlichen Sinn „gute Seide spinnen". Die Mode hat sich überhaupt seit einiger Zeit des Artikels bemächtigt und treibt Kunst und Luxus damit, wovon das Wiederaufkommen der Chemisette- und Manchettenknöpfe Beweis liefert. Wer jetzt keinen Smaragd oder mindestens zierliche Goldarbeit unterm Rockaufschlag trägt, ist kein fashionabler Mann. Der Imitation ist reiches Spiel gegeben; die Probe-Garnituren an den Fenstern der Fabrikanten, der Juweliere, der Kleidermagazine und Posamentierläden überbieten sich in bunter Auswahl. Da der Artikel ins Tailleurfach schlägt, können wir gleich dabei der modernen Gilets erwähnen, die jetzt überall in Stoffen und fix und fertig ausgestellt sind. Eine hübsche Auswahl zeigt u. A. der elegante neue Laden von C. Riese am Schloßplatz 9, wo zwei wächserne Dandys

erschießen ließ. Ueber O'Donnell's und seiner Truppen Lage fehlten Nachrichten. Der Graf von Cuba soll während des Straßenkampfes, dem er vom Fenster aus zusehen wollte, eine Kugel in die Stirn erhalten haben, die ihn schwer verwundete.

— Aus einem Madrider Privatbriefe zeigt sich, daß der Königliche Palast so stark bedrängt war, daß die Königin Isabella einen Tag Hunger litt. Die Truppen mußten einen Ausfall machen, um sich Lebensmittel zu verschaffen.

— Man hat endlich auch die Madrider Zeitungen vom 23. und 24. erhalten. Die officielle „Gaceta" ist zum Organ des siegreichen Aufstandes geworden. Der Name der Königin findet sich zwar zwei Mal darin erwähnt, steht aber nirgends direct unter irgend einer Regierungshandlung. Die einzigen vollziehenden Behörden sind der Kriegsminister der Revolution, General San Miguel, und die revolutionäre Junta, für die ihr Secretair Francisco Salmeron y Alonso unterzeichnet. Die bemerkenswerthesten Documente der „Gaceta" sind die vom „Moniteur" erwähnte Proclamation San Miguel's zur Verhinderung von Diebstählen und Gewaltthätigkeiten, datirt vom 23., das Decret der Junta über ihre neue Benennung, worin sie aber auch für die Verwundeten und Hinterbliebenen der Gefallenen sorgt, eine Decoration „zur Verewigung der Großthaten, die die Freiheit und öffentliche Sittlichkeit gerettet haben", einrichtet, den Offizieren, die an den Ereignissen vom 17., 18. und 19. theilgenommen haben, Beförderung um einen Grad, den Soldaten zweijährige Verkürzung ihrer Dienstzeit, allen Civil- und Militair-Beamten, die sich um die Revolution verdient gemacht haben, gerechte Belohnungen zusichert; ein Decret der Junta, die darin schon den Titel: „Provinzial-Junta" angenommen hat, das den Provinzialrath aufhebt, die Provinzial-Deputation von 1843 einberuft und die Civilgarde (die wie zu Paris im Februar die Municipalgarde am längsten Stand gehalten hatte) auflöst; eine Bekanntmachung, daß die Königin auf Vorstellung des Madrider Handelsraths alle Zahlungen, die vom 17. bis vierzehn Tage nach der Veröffentlichung der neuen Verwaltung unter dem Siegesherzog zu leisten gewesen wären, zu verschieben befohlen hat, endlich die seltsame vom Kriegsministerium ausgehende Anzeige, daß demselben vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten die Mittheilung geworden: I. M. habe wegen des Ablebens des Infanten Fernando Maria Mariano (Bruder des Königs Don Francisco) zweimonatliche Hoftrauer befohlen. Die übrigen Madrider Zeitungen enthalten einzelne interessante Nachrichten: die „Espanna", daß der General Blaser auf die vom General Cordova, seinem ersten Nachfolger, ihm zugefertigten Befehle geantwortet hätte, er werde das Commando an den ältesten General abtreten, damit derselbe die Befehle der Königin vollziehe; die „Epoca", daß die Minister Graf San Luis und Salamanca in der Nacht vom 20. auf den 21. mit der Eisenbahn abgereist wären.

— Aus Saragossa hat man vom 23. höchst wichtige Nachrichten. Gleich am Tage seiner Ankunft (am 20.) hatte Espartero die (auch in der Madrider „Gaceta" abgedruckte) Proclamation an die Besatzung und das Volk von Saragossa erlassen:

„Ihr habt mich gerufen, damit ich euch zur Wiedereroberung der verlorenen Freiheit helfe, und mein Herz schlägt vor Freude, wenn ich mich wieder in eurer Mitte finde. Möge der Nationalwille in Erfüllung gehen, und für diesen so heiligen Zweck zählet stets auf das Schwert von Luchana, auf das Leben und den Ruf eures Landsmannes Baldomero Espartero.

Saragossa, den 20. Juli 1854."

Die Fassung dieser Proclamation erhält noch einen sprechenden Commentar durch das (vom „Siècle" nach directen Briefen aus Saragossa berichtete) Factum, daß die Junta del Gobierno von Aragonien, sich als Mittelpunkt der Nationalbewegung betrachtend, am 22. Espartero durch ein förmliches Decret mit der militairischen Dictatur bekleidet und zum „Generalissimus aller nationalen Armeen sämmtlicher Spanier" ausgerufen hatte. Espartero seinerseits, obschon seit dem Morgen des 21. den von der Königin an ihn gerichteten Ruf schon kennend, machte am 23. noch nicht die geringste Anstalt zur Abreise nach Madrid. Augenscheinlich will er nicht anders, als an der Spitze einer imposanten Truppenmacht in die Hauptstadt einziehen.

Paris, 30. Juli. (T. C.-B.) Der „Moniteur" meldet aus Bayonne, daß die Königin Isabella eine Proclamation erlassen habe, durch welche die Zusammenberufung der Cortes angekündigt wird. Die Miliz hat mit der Infanterie die Wache des Palastes besetzt.

Paris, 31. Juli. (Tel. C.-B.) Der heutige „Moniteur" meldet aus Bayonne vom 30. d., daß Espartero am 29. in Madrid eingetroffen.

Schweiz.

B* **Bern**, 27. Juli. [Bischof von Basel. National- und Ständerath. Die Fusion gewesen.] Heute stünde es in der Befugniß des Papstes, den erledigten Bischofsstuhl von Basel (Residenz Solothurn) von sich aus zu besetzen, wenn das Domcapitel und die Abgeordneten der betreffenden Canton oder Diöcesanstände in ihrer Entzweiung verharrt hätten. Sie besannen sich aber eines Bessern, und nächstens tritt das Wahlcollegium wieder zusammen. Daß der Nuntius das Capitel zur Versöhnung mit dem Staat gemahnt habe, wie vielfach behauptet wird, ist irrig. — Am 22. v. M. verließen die Abgeordneten zum National- und Ständerath wieder die Bundesstadt, nachdem mit dieser Sommersitzung auch ihre diesjährige Bestallung abgelaufen, weshalb im nächsten Herbst die ganze Schweiz wieder der Tummelplatz neuer Wahlen zum Nationalrath werden wird. Diese abtretende Bundes-Versammlung, namentlich ihre radicalen Glieder, können mit Genugthuung auf ihre dreijährige Legislatur, deren übersichtliches Bild Präsident Dubs entwarf, zurückschauen. Die Einführung des Französischen Münzfußes gelang in dieser Periode rasch und ohne die politischen Erschütterungen, welche derlei Operationen sonst selbst bei minder zähem Landvolk als dem Schweizerischen zu begleiten pflegen. Eine große Zahl von Eisenbahnen ward angefangen, auch die Telegraphie ward eingebürgert, wenn auch noch nicht rentabel gemacht. Während die erste Centralregierung der Schweiz, die sogenannte Helvetische, im Anfang des Jahrhunderts, ihren Schulden erlag, zeigen die Finanzen der jetzigen einen überraschenden Flor, so daß nicht nur bedeutende Summen für Correctionen des Rheins und der Reuß votirt, eine sehr vollständige polytechnische Schule (in Zürich) eingerichtet, sondern auch eine stattliche, wohl bezahlte Bureaukratie aufgestellt werden konnte. Bei der zunehmenden Armuth der cantonalen Regierungen strebt jetzt männiglich nach Anstellungen und Pöstli beim Bund, eine Gunst, die freilich fast nur ertheilt werden kann gegen Garantieen radicaler Gesinnung. Denn wenn ganze Bevölkerungen, wie die von Freiburg und Luzern, ihre Stimme in entgegengesetztem Sinne nicht erheben dürfen, wie sollte dies dem Einzelnen erlaubt sein? Hingegen bewährt sich die Solidarität des Bundes mit der radicalen Partei, namentlich in den vielfachen Begünstigungen, welche dem Canton Tessin aus der Bundeskasse zufließen; neulich wieder 25,000 Frs. als Entschädigung für den Transport Oesterreichischer Deserteure nach Amerika. (Während nämlich unsre eigenen Auswanderer ohne Unterstützung gelassen werden, rechtfertigen unsre Kronjuristen obige Reisespesen durch das in der Bundesverfassung proclamirte Asylrecht.) — Im Canton Bern hat die Fusion ein schmäliches Ende genommen. Die Herren Blösch und Kurz wagten es nicht, einen offenen Kampf mit den Radicalen aufzunehmen, sondern hörten, gegen zahlreiches Abmahnen, auf die Friedensanträge, welche, im Bewußtsein seiner Schwäche, der Gegner bot. Es war eine Falle, und gestern wurde nun die völlige Niederlage der Conservativen entschieden, indem sie zwar dem Pakt der Versöhnung gemäß auch den Gegnern ihre Stimme gaben, diese aber ihnen nicht. Morgen mehr davon.

Dänemark.

Kopenhagen, 30. Juli. Die lange erwartete Gesammt-Verfassung ist erschienen. Der Reichsrath wird aus 50 Mitgliedern bestehen, von welchen 20 durch den König ernannt werden, worunter sich vier Holsteinische befinden. Dieser neu creirte Reichsrath wird bei dem Finanzgesetz nur eine berathende, bei neuen Steuern jedoch eine beschließende Stimme haben. Derselbe tritt am 1. September in Wirksamkeit und überhaupt mindestens alle 2 Jahre in Kopenhagen zusammen; seine Sitzungen sollen nicht öffentlich sein. Der Präsident wird durch den König ernannt. (T. C.-B.)

Rußland.

— Der Magistrat von Warschau macht unterm 27. Juli bekannt, daß bei der Festung Neu-Georgiewsk (Modlin) nunmehr eine Schiffsbrücke errichtet ist, und bringt die Vorschriften zur Kenntniß, welche von den die Weichsel dort passirenden Fahrzeugen in dieser Hinsicht zu beobachten sind. Der Wasserstand der Weichsel bei Warschau war vom 26. auf den 27. wieder um 5 Zoll gestiegen. (P. C.)

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Von der Donau.

— Die neuesten uns zugekommenen Nachrichten vom Kriegsschauplatze an der unteren Donau bestätigen, daß die Türken Giurgewo bis zum 17. Juli nicht besetzt, sondern auf der Insel Radowan und beim Landgute Paraipan oberhalb der Stadt ein befestigtes Lager errichtet haben. Ueber die Stärke der Türkischen Truppen herrschte selbst in Bukarest völlige Unsicherheit, und die Russischen Befehlshaber recognoscirten daher mehrfach die feindliche Stellung. Oltenitza soll von 15,000 Türken besetzt sein. Nachdem die Walachische Miliz zum Theil entwaffnet worden, hatte man die Waffen derselben nach Fokschani transportirt. Großes Aufsehen erregte in der Walachei ein Beschluß des Administrations-Raths, wonach alle Civil-Beamte, welche dem Befehle zum Rückzuge vor den Türken nicht nachkämen, ferner keine Besoldung erhalten sollten. Veranlassung zu dieser Bestimmung scheint der Umstand gegeben zu haben, daß die von den Russen mitgeführten Beamten der Präfectur des Districts Romanatz nach dem Einmarsche der Türken in die kleine Walachei sich, mit Ausnahme des Präfecten (ispravnik), wieder unter den Schutz der Türken zurückbegaben. (P. C.)

Bukarest, 20. Juli. Der Kaiserl. Russische General-Adjutant Fürst Gortschakoff befand sich, wie ich Ihnen schon früher berichtete, am 13. in Bukarest. Am 17. unternahm er an der Spitze von zwei Ulanen-Regimentern eine Recognoscirung der Türkischen Truppenaufstellungen von Frateschti. Es entspann sich zwischen der Russischen Recognoscirungs-Truppe und den Türkischen Vorposten ein ziemlich heißes Gefecht, bei welcher Gelegenheit der Kaiserl. Russische Stabsoffizier Graf Orloff-Denisoff und noch drei andere Offiziere aus der Suite des Fürsten nebst einiger Mannschaft verwundet wurden. Unter den Verwundeten, welche den Russen in die Hände fielen, befindet sich auch der Englische Capitain Arnolds, der den zweiten Tag in Bukarest gestorben ist. (Fremdenbl.)

Bukarest, 20. Juli. Ueber das Debarquement der Engländer an der Sulinamündung kann ich Ihnen nach genau eingezogenen Erkundigungen Folgendes mittheilen: Nachdem die Russen das Terrain an der Sulinamündung als unhaltbar verlassen hatten, waren drei Englische Schiffe daselbst angekommen, von denen drei Boote, jedes mit 60 Mann, eine Landung versuchten. Dreißig Griechische Freiwillige, welche diese Bewegung gewahrten, näherten sich unbemerkt dem Ufer und verbargen sich im dichten Schilf. Kaum war nun ein Theil der Englischen Mannschaft (in dem ersten Boote) an's Land gesetzt, so eröffneten die Griechischen Freiwilligen aus ihrem Hinterhalt ein so wirksames Feuer, daß die Engländer sich auf's Boot zurückziehen mußten. Als man dies von den Englischen Kriegsschiffen gewahrte, schickte man noch zehn Boote mit etwa 300 Mann an Bord, um die Angreifenden zu verjagen; die Griechischen Freiwilligen warteten indeß diese Landung nicht ab und zogen sich zurück. (Fremdenbl.)

— Briefe aus Bukarest vom 22. Juli melden Folgendes: Die rückwärts von Bukarest dislocirt gewesenen Uralschen Kosaken marschiren seit einigen Tagen durch Bukarest nach Frateschti, eben so sind am 15. dahin abgegangen: 3 Dragoner-Regimenter und 50 Geschütze des schwersten Kalibers. Die Russische Armee lagert bei Frateschti an der Straße und wird durch die Bukarester Depots verpflegt. Die durch die Natur schon befestigte Position Frateschti erhält nun auch künstliche Befestigungen. Die Straße bei Frateschti führt nämlich zwischen zwei die Umgebung beherrschenden Anhöhen. Diese werden jetzt mit Batterieen versehen. Omer Pascha müßte sich, bevor er weiter dringt, dieses sehr leicht zu vertheidigenden Defilés bemächtigen. Ein zweites Defilé bildet Kalugareni, wohin den Russen im Falle der Niederlage bei Frateschti der sichere Rückzug offen bleibt.

— Der neuesten Nachricht aus Asien zufolge soll der Russische General-Adjutant Fürst Andronikoff einen großen Sieg über die Türkische Armee in Anatolien erfochten haben. Bekanntlich wurden frische Streitkräfte zur Verstärkung der Türkischen Armee in Kleinasien aus Varna, Burgas und Konstantinopel abgesandt. Churschid Pascha (Guyon), Commandant der Truppen in Kars, hatte sich mit diesen Truppen theilweise vereinigt, wurde aber von 20,000 Russen unter Andronikoff angegriffen und in die Flucht geschlagen. (Fremdenbl.)

Paris, 31. Juli. (T. C.-B.) Der „Moniteur" meldet aus Belgrad vom 29. d.: Die Bewegungen der Russen werden täglich unklarer (wem?). Gestern traf von Bukarest die Anzeige ein, Fürst Gortschakoff habe den Befehl erhalten, die Türken hinter die Donau zurückzuwerfen. Heute wird gemeldet, der Graf Adelsberg (wohl Adlerberg?) sei in Bukarest angekommen; man glaubt, er bringe den Befehl zum Zurückgehen gegen den Pruth.

** **Wien**, 29. Juli. [Zur Räumung der Walachei. Gerüchte.] Amtliche Mittheilungen aus der Walachei bestätigen, daß die Türken im vollen Rückmarsche aus Giurgewo sich befinden, sowie daß Omer Pascha sich an der letzten Diversion auf das linke Donau-Ufer in keiner Weise betheiligt habe. In diesem Augenblicke dürften die Türken die Walachei bereits geräumt haben und nur noch die Inseln Mokan und Radawan besetzt halten. Man glaubt hier voraussetzen zu dürfen, daß unmittelbar nach dem Abzug der Türken der Abmarsch der Russen, der ohne diesen Zwischenfall wohl schon eine vollendete Thatsache wäre, werde fortgesetzt werden und die Räumung der Walachei vollständig, der Moldau bis an den Sereth erfolgen werde. Möglich wäre es indessen allerdings, daß die Ausführung dieser Absicht eine Verzögerung erfährt, wenn sich die telegraphische Nachricht bestätigt, daß am 23. abermals, in Folge einer großen Recognoscirung des Fürsten Gortschakoff, ein heißer Kampf bei Giurgewo stattgefunden habe. Eine amtliche Bestätigung hat jedoch weder diese Nachricht, noch die von einem gleichzeitigen Uebergang von 30,000 Türken bei Oltenizza erhalten; im Gegentheile reichen, wie ich bestimmt erfahre, authentische Berichte aus Bukarest bis 26. (einen Tag weiter als das Datum der obigen Depesche) und diese versichern, daß neuestens auf der ganzen Kampflinie kein Schuß gefallen sei. Die obige Depesche verdächtigt sich überdies schon durch ihre Gewährsmänner; sie rührt nämlich von der „Presse" und vom „Fremdenblatt" her, welche Journale ihre dortigen Berichte aus derselben nicht sehr verläßlichen Quelle beziehen

— Die amtliche Wiener Zeitung schreibt in Bezug hierauf: „Wir erfahren aus sicherer Quelle, daß heute durch einen außerordentlichen Courier hierher überbrachte detaillirte Depeschen aus Bukarest vom 23. d. M. Abends und telegraphische Depeschen vom 26. d. M. mit keiner Sylbe einer am 23. d. M. angeblich vorgefallenen Schlacht erwähnen. (Die türkenfreundlichen Blätter hatten nämlich den Fürsten Gortschakoff wieder mal besiegt, Tausende von Russen aber getödtet oder gefangen.) Im Gegentheil geht aus den eingegangenen Nachrichten hervor, daß bis zum 25. d. M. Abends die Türken keinen Versuch gemacht hatten, aus Giurgewo hervorzubrechen, und die Russischen Truppen hiernach kein Gefecht zu bestehen hatten. — Wir lassen zur Bestätigung die nachstehende telegraphische Depesche aus Bukarest, 26. Juli, wörtlich folgen: „Baron Budberg, der Groß-Logothet Joanides und General-Lieutenant Nepokoczinsky sind, nach Frateschti berufen, diesen Morgen dahin abgereist, um im Hauptquartier über die Rückzugsmodalitäten zu Rathe gezogen zu werden. Die Armee soll Frateschti verlassen und in der Nähe von Bukarest zwischen dem Argisch und dem Subar ein Lager beziehen. Die Türken beobachten bei Giurgewo unverändert ihre defensive Stellung."

?? **Paris**, 28. Juli. [Die Oesterreichischen Truppen. Russell. Militairisches.] Unser „Moniteur" hat die von einigen Deutschen Blättern mitgetheilte (bekanntlich falsche) Nachricht von dem Einrücken Oesterreichischer Truppen in die Walachei noch nicht bestätigt; dieses Ereigniß wäre aber so wichtig und für die Französische Regierung so erfreulich, daß sie sich gewiß beeilt haben würde es zur Kunde des Publicums zu bringen. Man zweifelt daher hier an der Genauigkeit jener Nachricht. Das politische Publicum — dem Publicum im Allgemeinen wird die orientalische Frage mit jedem Tage langweiliger — grübelt über der Rede des Lord Russell in dem Englischen Unterhause und kann es nicht miteinander reimen, daß der Minister Anfangs erklärte, man dürfe Rußland nicht im Besitze von Sebastopol und seiner Flotte lassen und endlich hinzufügt, er habe das nicht gesagt, sondern nur sagen wollen, daß man Rußland nicht erlauben werde, in Sebastopol eine die Türkei bedrohende Stellung und Flotte zu behalten. Der Widerspruch ist in der That evident, man müßte sich denn in London mit der Hoffnung schmeicheln, Rußland zur Vernichtung seiner eigenen Flotte zu zwingen. Bedeutsamer als diese Phrasen erscheint uns der Umstand, daß Lord Russell weniger freundlich als bisher und daß Lord Palmerston sehr verächtlich von Oesterreich und dessen Mitwirkung gesprochen hat. Die Regimenter, welche die zweite Division der Ostsee bilden werden, sind schon bezeichnet: 15. leichtes und 23., 41., 56. Linien-Infanterie-Regiment. In Toulon wird Cavallerie und Artillerie nach dem Oriente eingeschifft, und die Regierung hat gestern die Nachricht erhalten, daß in Tunis die Einschiffung der ersten Hülfs-Brigade nebst einigen Geschützen und 500 Pferden begonnen habe.

♁ **London**, 28. Juli. [Truppensendungen. Schiffe. Gerüchte.] Bei den kriegerischen Vorbereitungen zur See und zu Lande in England hat alle Rücksichtsnahme auf den Stand der Unterhandlungen, die anfangs eingeständlichermaßen obwaltete, schon seit geraumer Zeit aufgehört; eben darum ist aber auch kein politischer Rückschluß aus diesen Vorbereitungen zulässig. Das Einschiffen kleiner Reiterei-Abtheilungen nach dem Orient dauert fort; so ist jetzt wieder eine Schwadron des 13. Husaren-Regiments in Dublin eingeschifft worden. Die 6 Schrauben-Dampfkanonenböte (screw steam desputch gunboat) „Arrow", „Beagle", „Lynx", „Snake", „Wrangler" und „Viper", wovon das erste in Woolwich, die übrigen in Blackwall von Privatfirmen in Blackwall gebaut werden, nahen sich ihrer Vollendung. Sie sind von Holz, führen Maschinen von 160 Pferdekraft (ein außerordentliches Verhältniß zur Tonnenzahl) und tragen jedes 2 Stück Geschütz zu 10 Zoll Weite in der Mündung und vier kleinere Haubitzen. Ihr Zweck ist Schnelligkeit und Angriffsfähigkeit aus großer Ferne. Nicht damit zu verwechseln sind sechs andere im Bau begriffene einfache Kanonenböte für die Ostsee, bei denen es auf geringen Tiefgang, zum Zwecke von Küsten-Expeditionen, ankommt. Diese letzteren führen Maschinen von nur 60 Pferdekraft. Das alte Linienschiff „Devonshire", jetzt in Sheerneß, ist zur Aufnahme von Russischen Kriegsgefangenen eingerichtet worden. Das Riesenschiff „Royal Albert" wird jetzt mit den Sprachrohren von Gutta-Percha versehen, die sich auf einzelnen Schiffen der Englischen Marine und besonders in Calais bei Aufnahme der Französischen Expeditionstruppen so sehr bewährt haben. Diese Sprachrohre sind mit eigenen Signalpfeifen, von denen der Bootsmänner verschieden, versehen und je zwei führen nach demselben Punkt, damit ein Schuß, der die eine zerstört, die Communication nicht unterbricht. Sie führen aus des Capitains-Cajüte und vom Quarterdeck herunter in alle Verdecke und die Reihen der Geschützstände entlang, so wie auch hinauf in die Masten. Die Einrichtung paßt wohl auch für Festungen. Die Berichterstatter der Englischen Zeitungen im Orient und auf dem Kriegsschauplatze haben sich in der Mehrzahl den Säbel umgeschnallt und fechten mit. In Silistria machte sich der Correspondent der Times, Nasmyth, als Artillerie- und Ingenieur-Offizier nützlich, und die Times scheint sich nicht wenig darauf einzubilden, daß er, nebst dem gefallenen Capitain Butler, Hauptursache an der geschickten Leitung und Energie des Widerstands gewesen sei. In Giurgewo sollen zwei Journalisten jetzt geblieben sein, und, wie der Konstantinopelsche Correspondent der „Daily News" fürchtet, der gewandte Correspondent dieses Blattes auf dem Kriegsschauplatze, so viel ich weiß ein Deutscher, darunter. Ich füge indeß, zur Vorbeugung allzurascher Besorgniß bei seinen Freunden hinzu, daß der Gewährsmann in Konstantinopel selbst an der Nachricht zweifelt.

* **London**, 28. Juli. [Urquhart's Brief an die Kaukasischen Stämme.] Die vor Kurzem gemachte Mittheilung, daß die Cirkassier es für zweckmäßig gehalten haben, die Hülfe der Westmächte abzulehnen, ist bis jetzt nicht in Abrede gestellt worden. Hier war vielfach die Rede davon, diese Ablehnung sei auf den Rath des bekannten Russenfressers und Gegners des Brittischen Ministeriums Urquhart erfolgt. Dieser selbst macht kein Hehl daraus, daß er ein Rundschreiben an die ihm seit Jahren befreundeten Cirkassischen Stämme gerichtet habe, worin er sie beschwört, die angebotene Hülfe Englands von sich zu weisen, und da dieses Schreiben in Schamyl's Händen sein konnte, bevor die Ablehnung geschah, so hält er es für möglich — wenn nicht eben für ausgemacht — daß seine Warnung gewirkt habe. Urquhart's Rundschreiben war in Cirkassischer Sprache abgefaßt, an die „Häuptlinge und Clans" des Landes gerichtet und vom 8. Mai d. J. datirt. Wir geben die erste Hälfte desselben im Folgenden wörtlich wieder:

„Ihr waret vielleicht erstaunt, von mir keinen Brief über die schwebenden großen Ereignisse erhalten zu haben. Seit einem Jahre gehe ich mit dem Gedanken um, Euch zu schreiben, fand es aber jedesmal unmöglich, mich kurz zu fassen. Doch kann ich es nicht länger hinausschieben; es ist nöthig, daß ich Euch vor der neuen Gefahr warne, die Euch bedroht. — Ich habe Euch in einem vor mehreren Jahren geschriebenen Briefe die Gründe angegeben, weshalb ich nicht bei Euch sein kann. Ich sagte Euch, daß der Feind, den Ihr mit den Waffen in der Hand bekämpfet, im Rathe Englands allgewaltig ist, daß ich es daher für meine heiligste Pflicht halte, dahin zu arbeiten, daß der Englischen Nation über die Verrätherei ihrer Regierung die Augen aufgehen. Aus diesem Grunde kann ich auch heute nicht zu Euch sprechen, muß ich mich mit einem Briefe begnügen. — Was ich Euch heute mitzutheilen habe, ist Folgendes: es giebt keinen Krieg zwischen England und Rußland. Man gebraucht den Vorwand eines Krieges, um das Englische Volk und das Türkische Reich zu hintergehen, damit eine verrätherische Regierung die Macht Englands benütze, um die Türken zu zwingen, während die Türken zum Glauben verleitet werden, daß sie ihnen zu Hilfe komme. Dieser teuflische Anschlag ist der Türkei gegenüber gelungen — man wird dasselbe mit Euch versuchen. — Ihr habt Euch früher gegen mich verpflichtet, keine Europäer in Euer Land zuzulassen, und Ihr wisset ganz gut, was in allen Ländern um Euch herum die Zulassung von Franken für Folgen nach sich zog. Jetzt seid Ihr nicht mehr blos der Gefahr ausgesetzt, daß sich ein paar Abenteurer zufällig bei Euch einführen; man wird Euch Truppen und Männer von Ansehen anbieten und zuschicken. Sind diese nur ein einziges Mal eingelassen, dann seid Ihr verloren.

Was geschah in diesen Tagen und vor Euren Augen in der Türkei? Sie läßt die Englisch-Französische Flotte durch die Dardanellen. Seit dem sind sieben Monate verflossen; noch stehen die Russen in den Fürstenthümern und der Sultan ist ein Gefangener in seinem Serail. — Die Flotte war nicht bestimmt, gegen Rußland zu operiren; dazu war sie zu stark; sie war bestimmt, die Türkei zu bezwingen. Jetzt haben die Franzosen und Engländer Konstantinopel in ihren Händen; es zu behalten können sie nimmer hoffen. Ihre Minister halten es, um darüber zu verfügen. Der einzige Käufer ist Rußland, und Rußland wird es kaufen ohne Geld, nachdem es dasselbe eine Weile unbeachtet gelassen haben wird, um die Raubgier der beiden Höfe wach zu rufen, sie gegen einander zu erbittern und auf diese Weise ganz Europa in einen blutigen Krieg zu verwickeln. — Rußland stellt den Europäischen Regierungen die Theilung der Türkei in Aussicht, und sind sie erst in diesem Anschlag mit verwickelt, dann werden sie die gemietheten Meuchelmörder gegen den Herrn des Hauses, in dessen Erbe sie sich zu theilen hoffen. Aber sie werden den versprochenen Antheil nicht bekommen, denn die Völker Europas sind eben so einfältig wie habgierig, und Rußland versteht es, ihre Gemeinheit eben so gut wie ihren Unverstand auszubeuten. Ihr allein von allen Völkern der Erde habt bisher Rußland verstanden daher habt Ihr ihm allein widerstehen können. Jetzt ist es nothwendig, daß Ihr auch Europa verstehen lernt. Euer Schutz gegen Rußland war die Einsicht in dessen Schwäche; Euer Schutz gegen Europa wird die Kenntniß seiner Treulosigkeit sein.

Ein neues Zeitalter hat sich der Welt noch bei unseren Lebzeiten erschlossen, denn große Eroberungen sind beinahe unter unseren Augen geschehen. Zwischen Rußland und Persien 1826 bis 1827; zwischen Rußland und der Türkei 1828—29; zwischen Rußland und Polen 1830—31; zwischen Rußland und Ungarn 1848—49. In allen diesen Fällen wurden die durch Rußland angegriffenen Staaten entweder im Stich gelassen, oder man half Rußland beim Angriff, während die Regierungen ihren Völkern versicherten, sie thäten Alles um Rußland Widerstand zu leisten. Die Völker Europa's aber werden bei Allem, was ihre wirklichen Interessen betrifft, im Dunkel gehalten. Dies war das Zeitalter, wo man Rußland gewähren läßt, und ihm im Geheimen Beistand leistet. Heute sind wir um einen Schritt weiter gekommen. Heute unterstützen wir Rußland mit Heeren und Flotten; sie dienen seinen Zwecken wie es bisher die Gesandten und Agenten gethan — erst mit Tinte, dann mit Schießpulver. Dies ist die Lage der Welt, dergleichen nie dagewesen, und warum ist es so? Weil es in Rußland Männer giebt, in Europa dagegen bloß Arme und Beine — in Rußland existirt ein System, in Europa bloß ein Chaos — in Rußland sind Volk und Regierung eins, in Europa gehören Völker und Regierungen verschiedenen Thiergattungen an. So daß der Kampf zwischen Europa und Rußland einem Kampfe zwischen einem Manne und einem Nekromanten gleicht."

Im weiteren Verlaufe des Briefes beweist Urquhart, auf die längst von ihm bekannte Weise, wie England in Persien und Afghanistan für Rußlands Interesse gearbeitet habe, und ermahnt seine Circassischen Freunde zum Schlusse wiederholt, keinen Beistand von den Europäischen Regierungen anzunehmen.

Aus der Ostsee.

Memel, 27. Juli. [Prisen.] Den Capitains der hier liegenden Prisenschiffe neutraler Flaggen ist gestern von dem Commodore der Corvette „Cruizer", — die noch auf der Rhede liegt — die Mittheilung gemacht worden, daß deren Schiffe binnen einigen Tagen nach England gebracht werden sollen, worauf denn das dortige Prisengericht entscheiden wird, ob selbige zu condemniren oder frei zu geben sind. Ein Kurisches Boot, mit Theer und Roggen beladen, wurde gestern als Prise hier eingebracht. (Ostſ.-Z.)

Kiel, 27. Juli. [Die fremden Schiffe.] Das auf den Strand gerathene Linienschiff „St. Louis" wurde diese Nacht durch die gestern Abend hinzugekommene Französische Dampf-Fregatte „Abukir" wieder flott gemacht, indem das Wasser nach 12 Uhr um einen Fuß höher staute. Auf der inneren Rhede liegen jetzt vier Dampfschiffe und unter Bellevue vier Segelschiffe. Im Ganzen befinden sich gegen 2500 Mann Landungstruppen am Bord sämmtlicher Schiffe und außerdem mehrere Batterieen Feldgeschütze mit den dazu nöthigen Pferden.

— Der „Essex Herald" theilt den vom 25. Juni datirten Brief eines Maschinenmeisters des Dampfschiffes „Cuckoo" mit, das zu der Escadre des Contre-Admirals Plumridge gehört. In diesem Briefe wird ausführlich über ein Gefecht berichtet, welches der „Cuckoo" (wo? sagt der Briefsteller nicht) mit einer Russischen Kriegsbrigg gehabt hat und welches damit endete, daß die Brigg, arg mitgenommen, sich in die Scheeren zurückzog, dort von der Mannschaft verlassen und von dem „Cuckoo" verbrannt wurde; die Kanonen hatten die Russen, bis auf eine beschädigte, ins Meer geworfen, der „Cuckoo" brachte nur die Kriegsflagge der Russen als Siegeszeichen zurück. (Die „Engl. Corr." enthält eine kurze Notiz über diesen Vorfall, verlegt ihn jedoch nach dem Bottnischen Meerbusen, wo bisher, so viel bekannt, kein einziges Russisches Kriegsschiff sich aufhält.) — Nach diesem Briefe grassirt die Cholera auf der Brittischen Flotte sehr stark; einige der größeren Schiffe sollen 70, 100 und selbst 160 Kranke (doch, wie es scheint, nicht lauter Cholera-Kranke) am Bord haben.

— Nach Berichten aus dem Weißen Meere in Londoner Blättern hat die dort stationirte Escadre mehrere mit Getreide beladene Schiffe und einen Russischen

---

im vollen Kostüm, von der Cravatte bis zum Glanzstiefel, in der Juli-Sonne zu schmelzen drohen. — An den Kunstläden neu ist bei Karsch (Lüderitz) Unter den Linden eine große Ansicht des neuen Sydenhamer Krystall-Palastes mit allen Wasserkünsten, die erst noch kommen sollen, während Elephanten, Giraffen und sonstiges Gethier in freiem Naturzustande zwischen den schaulustigen Herren und Damen den Garten bevölkert, vorläufig freilich noch in der Phantasie der Krystalldirectoren existirend. — Portemonnaie-Kalender, diminutiv, auf das Jahr 1854, 3. Auflage, Stuhr'sche Verlagshandlung. Wer jetzt alle Portemonnaie-Erzeugnisse, als da sind: Wegweiser durch Berlin, Eisenbahn-Compaß, Droschkentaxe und Omnibusplan in sein Portemonnaie stecken will, mag für sein Geld, wenn es nicht aus „fünfhundertthälrigem" besteht, nur einen andern Platz suchen. — Allerliebst und gewiß bald vielfach eingeführt ist eine neue Art von Kron- und Wandleuchtern und Hängelampen, welche das Magazin der Hof-Lieferanten Spinn und Mencke in der Leipziger Straße Nr. 63 ausgestellt haben. Zierliche leichte Bronze als Stiele und Ranken bunter Glasblumen (Winden) bilden den ganzen Leuchter und sehen wie ein fliegendes Rankenbouquet aus. Die Lädirungen der zierlichen Blumen sind dabei sehr leicht wieder zu repariren. Der Preis dieser neuen Kunst- und Luxuserzeugnisse ist angehängt. — Am Schaufenster des Hofjuwelier Wilm in der Jerusalemer-Straße (23) zeichnet sich ein zierliches Armband mit Broche und Ohrgehänge von mattem Gold und schönen Rosen-Topasen aus. — Der Tapisserie- und Stickereiladen von Erbrecht in Nr. 22 derselben Straße hat wieder eine hübsche Plattstickerei, „Minna Troil und Cleveland" nach Walter Scotts „Pirat", ausgestellt, die in der Art wie der prächtige Ofenschirm ausgeführt ist, den der Damen-Musikverein zum silbernen Hochzeitsfest des Prinzen und der Prinzessin von Preußen darbrachte.

— s Die Verwickelung zwischen Ost- und Westmächten, die unsern Diplomaten so viel Kopfzerbrechens macht, wurde gestern im Thiergarten auf eine Weise gelöst, daß man leicht ein ominöses Vorzeichen darin sehen könnte. Object des Streits war zwar nicht die Türkei, sondern ein eleganter Glacéhandschuh, sonst aber die handelnden Nationen vertreten. Ein großer Bullenbeißer schnappte den von einer promenirenden eleganten Dame verlornen Handschuh auf und verzehrte ihn, trotz des Preußisch-Oesterreichischen polizeilichen Maulkorbs. Die Dame suchte zwar durch verschiedene Expectorationen in bestem Französisch den Handschuh zu retten, jedoch vergeblich, und als der Eigenthümer des Hundes herzukam, wie sich ergab, ein hier anwesender Russe, war der Handschuh bereits verschluckt und die Pariserin mußte sich mit der Entschuldigung begnügen. — Der versammelte Zuschauerkreis begriff den Humor und lachte.

— b Die Cholera, welche nach der Meinung einiger ängstlicher Gemüther bereits in Berlin wieder ihre Opfer gefordert hat, ist bis jetzt glücklicher Weise noch fern von uns geblieben; doch macht ihre vermuthliche Ankunft schon viel reden, und auch das ärztliche Publicum schmiedet bereits heilkräftige Curpläne; nur sind die Waffen, mit denen hier gekämpft wird, sehr verschiedener Art, und der alte Spruch: tot capita, tot sensus, bewahrheitet sich auch hier in vollem Maaße. Einen thatsächlichen Beweis hierfür lieferte uns ein Gespräch, welches kürzlich in einem größtentheils aus Heilkünstlern bestehenden Kreise geführt wurde und das wir der Curiosität halber hier mittheilen. Ein wohlbehäbiger Medicinalrath meint, eine nüchterne Lebensweise und ein mäßiges Regime banne alle Disposition zur Ansteckung. — O nein! verehrtester College, entgegnete ihm da ein junger hagerer Practicus, der Tonus der Faser muß vermehrt werden durch kräftige roborirende Nahrung. Vor Allem verbiete man das Wassertrinken auf das Strengste. — Welche Thorheit! fiel hier ein Freund der Hydropathie ein, gerade das Wasser ist ja das vorzüglichste Präservativ gegen die Cholera: ich verordne dasselbe mit anderen kühlenden Mischungen, Limonade, Bier, Eis. — Eis?! Damit vergiften Sie ja Ihre Patienten! bemerkte nun wieder ein Anhänger Hahnemann's, ich halte mich ausschließlich an die Purgantien und erziele damit die glücklichsten Resultate. Similia similibus! — So wurde noch lange hin und her gestritten: ein Fremder aus Wien wollte rein exspectativ verfahren, ein anderer empfahl den Magnetismus, und erst die Erwähnung des Apfelweins vermochte die Gesellschaft zu sprengen.

— ≅ **Berliner Sommervergnügen XIII.** Besuchen Sie mich in meiner Sommer-Wohnung. Diese allgemeine Redensart soll eigentlich, wie so viele Redensarten, das Gegentheil von dem bedeuten, was man sagt. Indeß giebt es noch immer ungebildete Menschen, welche keinen Spaß verstehen und eine derartige Aufforderung wörtlich nehmen. Eines schönen Tages sitzt man mit seiner Familie vielleicht zum ersten Male behaglich im Freien und findet wirklich, daß das Leben auf dem Lande mit der Zeit seine Annehmlichkeiten hat. Die Kaffeestunde naht. Man war so glücklich, heute einige frische Semmeln und bessere Butter, als gewöhnlich, aufzutreiben, gerade hinreichend für die kleine Familie. Da erscheint der zwar eingeladene, aber nicht erwartete Besuch: sechs Mann hoch, Vater, Mutter und vier hoffnungsvolle Sprößlinge, von denen besonders die noch im Wachsen begriffenen Jungen einen Magen besitzen, mit dem man Kieselsteine verdauen kann. Du gehst Deinen Freunden mit einem heiter sein sollenden Gesicht entgegen; denn auch der Deutsche Biedermann sieht sich genöthigt, von Zeit zu Zeit eine Larve vorzunehmen und den Carneval des Lebens mitzumachen. Du ladest ihn ein, an Deinem einfachen, ländlichen Tische mitzuessen, während Du eigentlich erwartest, daß er bereits unterwegs den Kaffee eingenommen haben wird. Aber auch Dein Freund ist ein Deutscher Biedermann, der auf Deine Gastfreundschaft rechnet. Er setzt sich mit den Seinigen vertrauungsvoll nieder, und in einem Augenblick sind die Vorräthe, welche für Dich und Deine Familie bestimmt waren, verschwunden. Deine Frau geräth in Verlegenheit, da keine Semmeln in dem Umkreise einer Meile mehr aufzutreiben sind, und die Gäste, auf die sie sich nicht eingerichtet hat, auch zum Abendbrod noch hier zu bleiben erklären. Alle Deine Anspielungen von der Schwierigkeit, auf dem Lande zu leben, oder vielmehr Lebensmittel herbeizuschaffen, versteht der Edle nicht. Die beiden Jungen starren Dich wie junge Sperlinge mit geöffnetem Schnabel an und benutzen die kurze Pause zwischen Vesper und Abendbrod, um ihren Magen mit halbreifen Stachelbeeren anzufüllen, die sie heimlich in Deinem Garten abreißen. Nachdem Dein werther Gast alle vorhandenen Vorräthe verzehrt und Dich und die Deinigen dem Hungertode fast preisgegeben, entfernt er sich und hinterläßt Dir nichts als den Gedanken, daß jede Gastfreundschaft auf dem Lande ein reiner und höchst gefährlicher Luxus ist.

— ss **Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.** Frl. Rammler hat als „Lucile" in dem Bahnschen Lustspiel „Buch III. Kapitel 1.", und als „Mathilde" in Benedix' „Gefängniß" am Sonnabend debütirt. Das Spiel im freien Sommer-Theater scheint der Künstlerin noch ungewohnt. Doch bewährte sie sich in beiden Rollen schon durch schöne Sprache und elegante Haltung als gediegene, mit guten Bühnen vertraute Schauspielerin, und wird gewiß sich dauernden Beifalls zu erfreuen haben. Im ersten Stück behandelte Herr Holzstamm seine Rolle sehr obenhin und schien sich mit andern Dingen zu beschäftigen, war dagegen brav im zweiten, das überhaupt recht trefflich ging. Nur ist Hrn. Schneider etwas mehr das Hendrichs'sche Vorbild in der Rolle zu empfehlen, sonst erhält der Professor gar zu sehr Handwerksburschen-Ton.

— K **Villa Colonna.** Königsstädtisches Sommer-Theater. Das Wetter war gestern dem Sommer-Theater äußerst günstig, außerdem zwei neue Stücke mit echt Berlinischem Titel, kein Wunder also, daß die Plätze alle gefüllt waren. Zuerst „Ein Abenteuer im Thiergarten", Local-Posse in 1 Akt von Franz Brömel. Der Titel ist zu bescheiden gewählt; das Stück, das mit großem und gegen den Schluß hin immer mehr gesteigertem Beifall aufgenommen ward, hat Partieen, die einem feinen Lustspiele Ehre machen; Züge einer tiefen und bedachtvollen Satyre auf die moderne Gesellschaft und auf die heutigen Heirathen treten hervor, — kurz das Stück ist mehr als eine Localposse. — Die Figuren tragen alle einen originellen Stempel, und jede steigert sich im Verlaufe des Stückes in echt dramatischem Verhältnisse. Das Stück wurde mit vieler Lebendigkeit gespielt und am Schlusse alle Darsteller gerufen. Wir nennen vornämlich die Herren Eichenwald, Frey und Fühling und Frau Frey und Frl. Wollrabe. — Die Bahnsche Posse „Pietsch in Spanien" führte uns jenen großartigen, noch nie definirten Typus einer bestimmten socialen Schicht des Berliner Lebens vor, den man annähernd Pietsch genannt hat. Es ist der thätige Bummler, der hasenfüßige Held, es ist die lebendige contradictio in adjecto und der leibhaftige Berliner. Auch Pepita taucht dort auf und rettet ihr und Pietschens Leben durch den Tanz, den selbst die Banditen bewundern. Man lachte herzhaftigst, und das wollte der Verfasser nur.

— ss Musik-Director Wieprecht veranstaltet gegenwärtig in Breslau einige Monstre-Militair-Concerte, wie er sie hier im Hofjäger mit so großem Beifall gegeben.

— ss Der Königl. Theater-Feuerwerker Dobermont veranstaltet zur Feier des 3. August am Donnerstag in Treptow ein großes Land- und Wasserfeuerwerk.

— Kfld. Man schreibt uns aus Ruhla bei Eisenach Folgendes: „Ihr Landsmann der Justizrath Fritze aus Berlin hat sich um unser junges aber hoffnungsreiches Bad schon dadurch sehr verdient gemacht, daß er auf dasselbe in seinem sinnigen Buche „Zehn Tage in Ruhla" (Berlin bei Veit) ausführlich hingewiesen. Jetzt lebt Herr Fritze wieder hier in unserem lieblichen Thale, das auch von vielen anderen Fremden besonders aus Berlin besucht ist. Am Freitag hatte Hr. Fritze unter Mitwirkung seiner Familie und mehrerer hiesiger Sänger ein Concert veranstaltet, dessen Ertrag für Armen-Bäder bestimmt war. Die Leistungen der Mitwirkenden waren in der That vortrefflich, namentlich zeichnete sich die Gattin des Herrn Fritze und dessen Schwägerin Fräulein Hoppe — Beide von der Sing-Akademie in Berlin — durch ihren seelenvollen Vortrag zum Theil sehr schwieriger Gesangs-Piecen aus. Herr Fritze selbst las das „Lied von der Glocke" mit schöner Stimme und tiefem Verständniß. Den Schluß des Ganzen machte als sinniger Scheidegruß Geibel's wunderbar schönes „Gute Nacht", bei dessen Vortrag sich namentlich ein Barriton-Solo auszeichnete. Das Ganze befriedigte die Zuhörer aufs Höchste und der Erlös war ein verhältnißmäßig recht bedeutender. — Haben Sie die Güte, diese Zeilen als ein Zeichen unseres Dankes an Herrn Fritze zu veröffentlichen." (Ist sehr gern geschehen. D. Red.)

Kriegsschooner, die „Wolga", genommen. Diese Schiffe sind nach England unterwegs

— Der „Hamb. Corr." äußert, wie wir bereits thaten, seine Zweifel über die Richtung, welche hie und da als Zweck und Endziel der nach der Ostseeflotte entsendeten Landungstruppen angegeben wurde. Das „Wohin?" der bereits eingeschifften Expeditions-Truppen ist noch immer in ein sehr unbestimmtes Halbdunkel gehüllt. So viel uns bis heute bekannt, beobachten auch die auswärtigen Journale hierüber die äußerste vieldeutigste Zurückhaltung. Die allgemein verbreitete Annahme, daß es auf eine Occupation der Alands-Inseln abgesehen sei, glauben wir noch immer bezweifeln zu müssen. Dazu hätte schon längst der kleinste Theil der in der Ostsee concentrirten Streitkräfte ausgereicht. Ein ernster Widerstand ist hier gar nicht vorauszusetzen und das Terrain gerade für Landungstruppen am allerungünstigsten. Selbst auf Aland, der größten der Inseln, ungefähr 11 Meilen im Gevierte haltend, dürfte es in günstiger Jahreszeit schwer halten, einen Artillerie-Park vorwärts zu bringen. Der Boden ist uneben, oft meilenweit von durchziehenden Meeresarmen unterbrochen, von Felsen übersäet und zerklüftet. Die Vegetation ist dürftig, die Population gering (in Allem 13,000 Seelen), die Communication schwierig, die strategische Bedeutung gleich Null. Auf der ganzen aus 80 bewohnten Inseln bestehenden Gruppe findet man keine Stadt, kein Städtchen, kaum einen größeren Marktflecken. Bomarsund, oder eigentlich Skarpans am Bomarsund, zählt 362 Einwohner, außer der Garnison. Von den vielen guten Häfen des dortigen Festlandes ist keiner so groß und so gut ausgerüstet, um eine Winterstation für die Flotte abgeben zu können; aber auch größere Garnisonen würden schwerlich im Stande sein, hier einen siebenmonatlichen Winterfeldzug auszuhalten, namentlich da zu deren Verproviantirung noch keine Voranstalten getroffen sind. Die vorfindlichen Vorräthe reichen kaum aus für den eigenen Bedarf der anspruchslosen Insulaner. Dieses sind die Motive unserer Ungläubigkeit in Betreff der angeblich für Besetzung Alands ausgerüsteten Expedition. Prenez garde à vous!

Kirche, Schule und Innere Mission.

Berichtigung

des Artikels H Hirschberg, den 15. Juli, in Nr. 170 dies. Ztg.

Der vorbezeichnete Artikel begründet seine Urtheile über die hiesige Stadt auf entstellte und unwahre Thatsachen und nöthigt uns deshalb zu Berichtigungen.

Er sagt, die Herren Mitglieder der General-Kirchen-Visitation seien hier ohne jegliche freundliche Begrüßung und Zeichen der Theilnahme eingezogen. Diese Behauptung ist nicht richtig. An und für sich stand zwar die Stadt in keiner directen Beziehung zur Kirchen-Visitation, da ihr Patronats-Rechte nur bei den katholischen Kirchen zustehen und sich die hiesige evangelische Kirchen-Gemeinde von jeher in ihrer Verwaltung und in einem starren traditionellen Bewußtsein streng von der Stadt-Gemeinde scheidet; die Herren Visitatoren sind aber von dem Kirchen-Collegium und von den Deputationen des Magistrats und der Stadtverordneten an dem von der hohen Commission selbst bestimmten Versammlungsorte begrüßt und in feierlichem Zuge unter Glockengeläut in die Kirche geleitet worden. Empfangsfestlichkeiten, wie sie in Landgemeinden vorgenommen werden können, verbieten sich in einer Stadt zum größeren Theil von selbst und dürften auch von einer revidirenden Behörde nicht unbedingt gutgeheißen werden. Daß in den ersten Tagen der Kirchen-Visitation die Gemeinde in höchst geringer Zahl in der Kirche gegenwärtig gewesen, ist eine um so gewagtere Behauptung, als diese Kirche als Gnadenkirche auf eine Gemeinde von 30,000 Seelen berechnet, gegenwärtig in Stadt und sechs Landgemeinden nur einen Sprengel von wenig über 10,000 Seelen besitzt. — Das Urtheil über die Vorgänge in Erdmannsdorf gebührt der hohen Commission selbst, nach den uns darüber gewordenen Mittheilungen und den Auslassungen ihres allgemein hochverehrten und geliebten Präses weicht es aber von dem des gedachten Artikels sehr wesentlich ab. — Was die Bemerkung betrifft, daß die Schülerinnen des hiesigen Privat-Institutes für Töchter höherer Stände eine miserable Ignoranz der einfachsten Glaubenswahrheiten verrathen, so ist es allgemein und auch von der Visitations-Commission anerkannt, daß für halberwachsene Mädchen der gebildeteren Familienkreise eine ungewohnte Elementar-Katechese öffentlich in der Kirche etwas eigenthümlich Einschüchterndes hat, und daß darin der Grund der behaupteten Ignoranz gelegen, hat sich bei einer unerwarteten, wahrscheinlich von der Visitations-Commission selbst veranlaßten Nachrevision den zweiten Tag darauf sehr deutlich ausgesprochen. Hr. Consistorialrath Siegert, der dieselbe durch mehrere Stunden vornahm, hat sich von ihrem Resultate in hohem Grade zufriedengestellt erklärt, und Hr. Regierungs-Präsident v. Selchow hat nicht unterlassen, dieser Rechtfertigung der verehrten Vorsteherin gegenüber vollen Ausdruck zu geben. — Die Ansicht, daß, wenn ein Prediger von der Richtung der Visitatoren in Hirschberg angestellt werden sollte, dies nur die traurigsten Kämpfe zur Folge haben könne, ist bei einer Versammlung der Kaufmanns-Societät im ersten Eindruck des auf der Erdmannsdorfer Kanzel hervorgetretenen und von vielen Seiten persönlich aufgefaßten Antagonismus von verhältnißmäßig wenigen Stimmen geltend gemacht worden, eine Adresse in diesem Sinne ist aber weder abgegangen, noch ist davon überhaupt nur die Rede gewesen, wohl aber würde eine Adresse, um von Sr. Majestät dem Könige den Prediger Müllensiefen zu erbitten, abgegangen sein, wenn Hr. Müllensiefen die geringste Aussicht auf die Realisirung dieser Bitte gelassen hätte. Daß der Verfasser des Artikels hieraus Veranlassung zu einem Ausfall auf die hiesige Gesinnung nimmt, richtet sich von selbst. Einem nicht einmal wohlmeinenden, sondern nur gerechten Beurtheiler giebt es den vollgültigsten Beweis, daß in Hirschberg ein echt christlicher, liebevoller, humaner Sinn im reichsten Maaße Anerkennung findet, und für die Stadt aus vollstem Herzen ersehnt wird.

Hirschberg, den 26. Juli 1854. Der Magistrat.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(Berliner Börse, Wochenbericht vom 29. Juli.) In der politischen Situation ist im Laufe dieser Woche keine wesentliche Veränderung eingetreten. Zwar sind von den Westmächten, wie von der Türkei Versuche gemacht worden, Oesterreich in Bezug auf den von ihm errungenen Vertrag vom 14. Juni zufrieden zu stellen, und es hierdurch zu bestimmen, sich thätig an der Action gegen Rußland zu betheiligen. Die Westmächte und die Türkei haben nicht allein erklärt, daß ihr Einrücken in die Donau-Fürstenthümer ausschließlich den Zweck hätte, die Operationen Oesterreichs zur Räumung derselben zu verstärken, und versichern, sie würden unmittelbar nach dem Einrücken Oesterreichs über die Donau zurückgehen; — sie haben auch aufgehört, den Rückzug der Russen als das Resultat ihrer Kraftanstrengungen zu schildern, und hierdurch in schroffen Widerspruch mit den Interessen Oesterreichs zu treten, das wünschen muß, die Erfolge, welche seine Betheiligung herbeigeführt hat, voll anerkannt zu sehen. Die veränderte Haltung, welche jetzt aber die Türkei und ihre Verbündeten annehmen, trägt zu offen den Stempel seiner Bedeutung, Oesterreich momentan zufrieden zu stellen, weil man seine Unterstützung und seine Schwächung braucht, an der Stirn, als daß zu besorgen wäre, Oesterreich könne sich über den Charakter der veränderten Haltung täuschen, abgesehen davon, daß die Besetzung durch die vorangegangenen Ereignisse einen großen Theil ihres Werthes verloren hat.

Oesterreich und Preußen, deren Allianz nunmehr sämmtliche Deutsche Staaten formell beigetreten sind, haben an die Westmächte die Aufforderung gestellt, die Bedingungen anzugeben, unter denen sie Frieden machen wollen. Auffallend ist, daß, während Frankreich eine große Zurückhaltung und Vorsicht beobachtet, Englands Minister sich in Erklärungen überstürzen, welche, ohne irgend einen praktischen Werth für das Land zu haben, sondern rein den persönlichen Interessen dienen, England mit der doppelten Gefahr bedrohen, seine Macht und Bedeutung durch späteres Abgehen von den aufgestellten Bedingungen wesentlich zu schwächen, und England zu isoliren. Wer in dem Englisch-Französischen Bündniß ein Meisterstück des Kaisers Napoleon sieht, durch das er zunächst die, wie uns die Vorlage der „blauen Bücher" zeigte, sehr nahe gerückte Gefahr beseitigte, Frankreich bei einer Verständigung des übrigen Europa über die Theilung der Türkei ausgeschlossen zu sehen, und wer annimmt, daß Louis Napoleon die Ansicht hat, daß jeder Versuch der Theilung der Türkei England oder Frankreich ausschließt, wird der jetzigen Haltung Frankreichs um so mehr Aufmerksamkeit schenken, weil — Frankreich nunmehr ohne sich der Gefahr begründeter Vorwürfe aussetzen, und ohne einen gefährlichen Sprung wagen zu müssen, seine Verständigung mit den übrigen Mächten und die vollständige Isolirung Englands herbeiführen könnte. Doppelt gewichtig dürfte auch die Erscheinung sein, daß, während Englands Presse Deutschland und namentlich Preußen schmäht und reizt, Frankreich auch hier seine vorsichtige Haltung bewahrt. Möglich, daß die Erörterungen über die Russische Antwort, die orientalische Frage schon jetzt in das Stadium der Entwickelung führt, bei der sich die Verhandlungen um die Theilung der Türkei drehen; eine Veränderung der Stellung, welche für Preußen günstig wäre, weil es uns von der activen Betheiligung am Kampfe mehr und mehr entfernen würde.

Ist aber auch in der politischen Situation im Laufe dieser Woche noch keine erhebliche Besserung eingetreten, so sieht sich Europa doch nicht mehr den Gefahren einer Mißernte ausgesetzt, — Gefahren, welche vielleicht noch ernsterer Art, als die wären, mit welchen die orientalische Frage einzelne Staaten bedrohte. Namentlich hat Preußen, dessen Vorräthe noch keineswegs erschöpft sind, obgleich es bedeutende Quantitäten an das Ausland abgab, eine reichliche Ernte zu erwarten. An einen ferneren sehr bedeutenden Rückgang der Getreide-Preise vermögen wir zwar nicht zu glauben und die Hoffnungen nicht zu theilen, welche sich hieran knüpfen. Dadurch aber, daß Preußen jedenfalls exportiren kann und nicht genöthigt sein wird, seinen Bedarf vom Auslande zu kaufen, werden uns erhebliche Einnahmen zufließen, welche um so vortheilhafter finanziell wirken werden, weil unsere kleinen Grundbesitzer nach Einführung der Rentenbriefe von der gefährlichen Manie zurückgekommen sind, ihre Ersparnisse in klingendem Gelde zu vergraben und den Ankauf ihrer Rentenbriefe vorziehen.

Das Geschäft an der Börse ist fortgesetzt beschränkt und dürfte, nachdem die Regulirungen dieses Ultimo beendet sind, diesen Charakter im Monat August behaupten. Erst mit Ende desselben wird der größte Theil der Banquiers und Capitalisten aus den Bädern und von den Reisen zurückkehren, deren Betheiligung an der Speculation auf den Gang derselben entscheidend einwirkt. Die Börse hat jetzt, wo es fast ganz an Kaufordres mangelt, ihre feste Haltung bewahren können, und es ist den Baissiers trotz ihrer großen Anstrengungen nicht möglich gewesen, die Course dauernd zu drücken. Demnach läßt sich fast mit Sicherheit annehmen, daß die Belebung des Geschäfts eine erhebliche Steigerung der Course herbeiführen wird, um so mehr, da die Rentabilität der Eisenbahnen fortgesetzt höchst erfreulich zunimmt. Die starken Verkäufe auf Zeit, die an der Börse stattfinden, und der Bedarf, den sie hervorrufen müssen, werden die Steigerung beschleunigen. Die Abschlüsse zeigen, daß die Verkäufer die Papiere, zu deren Lieferung sie sich verpflichten, noch nicht besitzen, denn jeder einsichtige Geschäftsmann würde es vorziehen, hoch rentirende Eisenbahn-Actien per Kasse zu verkaufen, als sie noch im Portefeuille zu behalten, für den Nominalbetrag derselben nur 3½ oder 4 pCt. Zinsen zu haben (die Dividenden werden stets dem Course zugerechnet), und dieselben auf Zeit sogar noch billiger zu begeben.

Die Course der Eisenbahn-Actien zeigen fast durchweg eine Steigerung gegen vor acht Tagen, doch konnten sie theilweise den Stand nicht behaupten, den sie Donnerstag erreichten. Köln-Minden schwankten von 115 a 116¾ a 116, Oberschlesische Lit. A. von 186½ a 190¾ a 188½, Lit. B. von 155 a 156, Berlin-Anhalter von 119¼ a 120¼ a 119½, Berlin-Hamburg von 100 a 101½ a 100½, Berlin-Potsdam-Magdeburg von 90 a 90½ a 90¼, Berlin-Stettin von 133½ a 134½, Thüringer von 96¾ a 97, Aachen-Mastricht von 47½ a 48¼ a 47¾, Bergisch-Märkische wichen von 62½ a 61¼, Rheinische stiegen in Folge einiger Kaufordres von 65 a 67½ und schließen 66½, Mecklenburger schwankten von 38 a 38¾ a 38⅜, Friedrich-Wilhelms-Nordbahn von 41½ a 41¾ a 41½.

Prioritäts-Actien blieben fest und schließen theilweise höher. Berlin-Hamburg stiegen von 100 und 98½ a 100¼ und 100, Berlin-Potsdam-Magdeburg 4½ proc. von 95½ a 96, und Lit. D. von 95½ a 95¾. Zu Capitals-Anlagen in Prioritäts-Actien empfehlen sich übrigens ganz besonders Köln-Mindener 4procent., welche noch vernachlässigt 86½ stehen.

Preußische Fonds waren ebenfalls fest und erfuhren fast durchweg eine Steigerung. Freiwillige Anleihe stieg von 97¾ à 98, Anleihe von 1853 von 91¼ à 91½, Anleihe von 1854 von 93¾ à 94; Staatsschuldscheine von 83 à 83¾, wobei zu bemerken, daß kleinere einen höheren Cours haben, zu 100 Thlr. gelten sie 85 à 86 Thlr., zu 50 und 25 Thlr. sogar 88 à 89; Preußische Bank-Antheile stiegen von 106¾ à 108, Rentenbriefe waren ebenfalls gesucht, und ⅛ à ¼ pCt. höher.

Von ausländischen Fonds wichen Oesterreichische Metall. von 67 à 66¾; Ruß.-Engl. 5 pCt. stiegen von 93¾ à 94¼, Ruß. bei Stieglitz von 79 à 80½, Ruß.-Poln. Schatz von 69 à 69½, Poln. Pfandbriefe von 89½ a 90, Poln. Part. Obligat. von 77 à 78.

Von Wechseln stellten sich Amsterdam kurz ⅛, 2 Monat ⅛, Hamburg in beiden Sichten ⅛, Paris ⅛, Wien 1½ pCt., London 1 Sgr. und Frankfurt a. M. 4 Sgr. höher, während Augsburg, Breslau und Leipzig kurz unverändert blieb, Leipzig 2 Monat ⅛, Petersburg ⅛ pCt. wichen.

(Wollbericht.) Breslau, 29. Juli. In dieser Woche sind ca. 450 Ctr. verkauft worden. Es waren dies meist Wollen in den Sechsziger Thalern bis einige und Siebzig, für geringe Wollen hat man unter Sechszig bewilligt, und für gebündelte Polnische Sterblinge von 56—60 Thlr. Die Zufuhren von Polnischen Wollen dauern fort.

Inserate.

Mit herzlichem Gruß an unsre liebe Glockenblume! —
Kaum hören süß die Nachtigall wir schlagen,
Kaum sehen wir die Frühlingsblumen sprießen, —
So müssen wir der holden Lust entsagen;
Dahin, dahin die Blüthenstunden fließen! —
Doch nichts entschwindet ganz, was einst gewesen,
Erinn'rung läßt uns ihre Zeichen lesen —
Was wir im Herzen halten, welkt uns nimmer.
V. E. T.

Ein Candidat der Theologie mit pädag. Erfahrungen wird auf dem Lande zur Erziehung von Kindern im Alter von 8 bis 13 Jahren gesucht gegen ein jährl. Gehalt von 250 Thlr. und freier Station. Adressen mit Zeugnissen, unter welchen das Abiturienten-Zeugniß gewünscht wird, bittet man an Herrn **J. A. Gloth** in Stettin zur weitern Beförderung einzusenden.

In einem 1 Meile von Berlin reizend gelegenen Orte findet ein Herr (Beamter, Offizier etc.) bei den besten Annehmlichkeiten des Landlebens billig Wohnung, Kost und Bedienung bei einer Familie von Stande, auch kann die Jagd mit benutzt werden. Näheres bei H. Franz, Kronenstr. Nr. 50.

Ein gebildetes junges Mädchen wünscht einige Tage der Woche mit Ausbessern, Stopfen und Nähen der Wäsche bei Herrschaften beschäftigt zu sein. Adressen bittet man unter J. S. 103 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen den Ankauf von
111 Wagenpferden, mindestens 5 Fuß groß,
und von
53 Reitpferden, mindestens 5 Fuß 3 Zoll groß.

Diejenigen hiesigen und auswärtigen Pferdebesitzer und Händler, welche Pferde an uns gegen sofortige baare Zahlung verkaufen wollen, werden hierdurch aufgefordert, solche unserem Commissarius, Herrn Stadtrath Dr. Koblanck, vorführen zu lassen, welcher am 3., 4. und 5. August von Morgens 7 Uhr ab in der Reitbahn, Husarenstraße Nr. 13, anwesend sein wird. Nach geschehener Musterung und Befund der Brauchbarkeit der Pferde wird sofort über den Ankauf bestimmt werden.

Die anzukaufenden Pferde müssen in gutem Hufbeschlag, nicht zu schwachbeinig, nicht steif, abgetrieben, kraftlos oder unverhältnißmäßig schmal gerippt, auch mit einer Trense, einem Halfter und zweien Stricken versehen sein.

Berlin, den 28. Juli 1854.
Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Es ist zu **verkaufen**: ein **herrschaftliches Haus** mit großem **Park** in anmuthreichster Gegend in **Potsdam**. — Dieses schöne Besitzthum mit Hofraum, Stallung, Wagenremise, zeichnet sich durch seine gesunde Lage aus; auch können von dem großen Garten 3 Baustellen vortheilhaft abgezweigt werden. — Preis 12000 Thaler, Anzahlung 3000 Thlr. Zahlungsfähige Selbstkäufer haben sich zu wenden an den Administrator **Herrmann Jüngling** in Berlin, Mohrenstr. 58.

Es ist zu **verkaufen** ein **Rittergut**, bestehend aus 2 Antheilen nebst Vorwerk. — Areal über 3100 Morgen, davon 2400 Mg. Acker, 300 M. Wiesen, 200 M. Buchenholz etc., 2 herrschaftl. Wohnhäuser, gute Wirthschaftsgebäude. — Preis 85,000 Thlr. — Zahlungsfähige Selbstkäufer haben sich zu wenden an den Administrator Herm. Jüngling in Berlin, Mohrenstr. 58.

Mehner-Straße Nr. 17 sind mehrere angenehme Wohnungen 1 Treppe hoch, namentlich Beamten zu empfehlen, zum 1. October d. J. billig zu vermiethen.

100,000 Thaler werden gewünscht zur **ersten** und **alleinigen Hypothek** auf eine der schönsten **Fürstlichen Herrschaften** in Deutschland. — Dieser Fürstliche Güter-Complex in anmuthreichster Gegend hat einen Tarwerth von **einer Million Thaler**. — Selbst-Darleihern ertheilt kostenfreie Auskunft das **pupillarisch-sichere Hypotheken-Institut** des Administrator Hermann Jüngling in Berlin, Mohrenstr. 58.

Zu den Sonntags-Diners à Gedeck von 15 Sgr. bis 2 Thlr. von 1 bis 5 Uhr Traitement in 6 bis 12 Gängen, wobei Schinken in Burgunder und Gefrornes à la tutti frutti — beehrt sich ergebenst einzuladen Gastronom Buder zu Charlottenburg.

Der Vergolder Gralitzky sen., Mauerstr. 76, empfiehlt sich den geehrten Herrschaften und Besitzern von Gemälde-Sammlungen mit dem Restauriren alter Gemälde, so wie mit dem Aufziehen derselben. Gleichzeitig übernimmt er die Anfertigung neuer vergoldeter und bronzirter Rahmen in allen Branchen, so wie die Restauration alter Rahmen. Auch übernimmt derselbe Aufträge nach außerhalb und verspricht billige und prompte Bedienung. Die Kunsthändler Herren Gebrüder Rocca und der Vorsteher in der Königlichen Eisengießerei, Herr Engels, wollen so gütig sein, auf Befragen denselben auf das Beste zu empfehlen.

Der
MEDICINAL-KALENDER
für
den Preussischen Staat
auf das Jahr 1855
wird Anfangs October d. J. ausgegeben.

Derselbe wird neben den eigentlichen Kalender-Notizen und der authentischen Medicinal-Statistik Preussens auch diesmal die seit einer Reihe von Jahren für den Gebrauch des Praktikers bewährten wissenschaftlichen Beilagen enthalten, welche wiederum sorgfältig revidirt, erweitert und durch neue hoffentlich nicht minder nützliche Materialien bereichert sind.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Berlin, im Juli 1854. **Aug. Hirschwald.**

Kirschsaft frisch von der Presse täglich bei
Carl Haack,
Stralauerstraße Nr. 25.

Herr Franz Gentner aus Wendisch-Warchwitz bei Namslau in Schlesien, im Jahre 1843 Regierungs-Referendarius in Oppeln, wird wegen einer wichtigen Familien-Angelegenheit ganz ergebenst ersucht, der Expedition dieser Zeitung seinen jetzigen Wohnort sub M. v. F. anzuzeigen.

Bücher-Versteigerung zum 4. September.
Cataloge der von Geh. Rath Dr. v. Könen u. A. nachgelassenen Bibliotheken u. Musikalien, welche vom 4. bis 9. September, Vorm. von 9½ Uhr ab, Georgenstr. 29, versteigert werden sollen, sind im Bücher-Auct.-Locale u. in Leipzig bei Herrn O. A. Schulz zu haben.
Th. Müller, K. Bücher Auct.-Commissarius.

Heymann's Termin-Kalender für Juristen auf 1855,
in elegantem Kattunband 22½ Sgr., durchschossen 27½ Sgr., ist soeben im unterzeichneten Verlage erschienen und an alle gute Buchhandlungen versandt.

Zeichnet sich dieser Kalender schon durch die höchst sorgfältige Zusammenstellung eines brauchbaren und reichen Inhaltes aus, so dürfte durch seine diesjährigen wichtigen Beilagen ein Hauptvorzug desselben vor allen seinen Nachahmern begründet werden. — Dieselben enthalten unter Anderem: **eine übersichtliche Zusammenstellung der im privatrechtlichen Theile des A. L. R. aufgehobenen und obsoleten Paragraphen und der in den einzelnen Titeln hinzugetretenen neuen Bestimmungen**, ferner die **Namens-Verzeichnisse sämmtlicher Mitglieder des Justiz-Ministerii, Ober-Tribunals, Kammergerichts, Appellationsgerichts zu Frankfurt a. d. O., Stadtgerichts zu Berlin** (Präsident, Räthe, Richter, Referendarien, Auskultatoren), sämmtliche **Ober-Staats- und Staats-Anwälte, Rechts-Anwälte und Notarien, Advokat-Anwälte** etc. (nebst ihren Orden und Ehrenzeichen) in der ganzen Monarchie, auf welche besonders aufmerksam zu machen wir uns hiermit erlauben.

Verlagshandlung von **Carl Heymann** in Berlin, heil. Geiststraße 7.

Ich gebe 10,000 Thlr.
Demjenigen, der mir beweiset, daß das von mir, Leopold Lob in Paris, erfundene Eau de Lob keine neuen Haare auf kahlen Köpfen erzeugt, das Ausfallen der alten Haare hemmt und dieselben verschönert. Dies rühmlichst bekannte Eau de Lob wird verkauft in Flacons à 3 Thlr., oder in halben Flacons 1½ Thlr. bei mir, dem Erfinder, Leopold Lob, Chemiker, rue St. Honoré 281 in Paris, oder in dem alleinigen Depot für hier und Ostpreußen bei Herrn
C. Graeber, Papier-Tapeten- u. Roul-Fabrik, Brüderstraße Nr. 38 in Berlin.

Das Neueste
und zugleich praktischste Feuerzeug für Raucher ist das so eben erfundene **Frictions-Feuerzeug,** welches wir in Neusilber à 10 Sgr. und 100 Stück Zündmasse à 2 Sgr. bestens empfehlen. Von dem Fabrikanten ist uns der alleinige Verkauf übergeben und bewilligen wir Wiederverkäufern Dutzend- und Grosweise angemessenen Rabatt.
L. Herrmann u. Co., Breitestraße 31.

Von den schönsten saftreichen Ananas mit kleinen Kronen erhalte ich fortwährend frische Zusendungen und empfehle dieselben für Wiederverkäufer als auch im Einzelnen billigst.
C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd'armen-Markt.

Carr. Chinesische Bast-Roben à 5 Thlr. von vorzüglicher Qualität, die neuesten klaren Sommerstoffe, Halbseidenzeuge, so wie die dauerhaftesten schwarzen Seidenzeuge eigener Fabrik empfiehlt
S. Lissauer, Seidenwaaren-Fabrik. Jägerstr. 50.

Futter-Rüben, große runde Engl. Turnip- 1½ bis 3 Fuß im Umfang, à Pf. 1 Thlr. lange und runde Acker- oder Stoppel-, à Pf. 7½ Sgr.
Roggen, Norwegischer Riesen-, Stauden-, Wucher- oder Vielhalmiger, 100 Pfd. 5½ Thlr.
Spargel, Pflanzen-, neuer Englischer Riesen-, à Schock 20 Sgr.
Celle, in der Königl. Hannoverschen Hof-Sämereihandlung.

Pisport. Moselwein, der Anker, 45 Flaschen, 7 und 9 Thlr., die Fl. 6 und 7½ Sgr.
Brauneb. Moselwein und Ausstich, die Fl. 10 und 12½ Sgr., der Anker 12 und 15 Thlr.
Laubenh. Rheinwein à Fl. 7½ Sgr, der Anker 9 Thlr. Rüdesh. Rheinwein à Fl. 15 Sgr., der Anker 18 Thlr. Kloster-Erbacher à Fl. 12½ Sgr., der Anker 15 Thlr. Medoc Emilion à Fl. 10 Sgr., der Anker 12 Thlr., sämmtl. excl. Fl., empfiehlt als preisw. Weine
C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd.-Markt.

Seebad Ostende.
Hôtel d'Allemagne.
(In der Nähe der Eisenbahn. Aussicht auf's Meer.)
Dieser seit 12 Jahren rühmlichst bekannte Deutsche Gasthof ist neu und geschmackvoll restaurirt worden. Stark besuchte Table d'hôte um 2 und 5 Uhr. Abonnement für Logis, Frühstück und Mittagstisch von 5 Franken ab.
R. Wagner, Besitzer desselben seit 1846.

Familien-Anzeigen.

Geburten.

Statt jeder besonderen Meldung.
Verwandten und Freunden die ergebene Anzeige, daß meine liebe Frau Olga, geb. v. Stempell, heute Nachmittag von einem gesunden Knaben glücklich entbunden ist.
Lauenburg, den 28. Juli 1854.
von Bonin, Landrath.

Statt besonderer Meldung.
Die heute früh um halb 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Surland, von einem gesunden Knaben beehrt sich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen
Posen, den 30. Juli 1854.
von Skal, Hauptmann und Compagnie-Chef im Königl. 6. Infanterie-Regiment.

Die heute Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Mathilde, geb. Hengstenberg, von einem gesunden Mädchen zeige ich ergebenst an.
Amt Gramzow, den 28. Juli 1854.
H. Karbe, Oberamtmann.

Die heute früh 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Mathilde, geb. Maaß, von einem gesunden Knaben beehrt sich statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen
Ratzebuhr, den 29. Juli 1854. von Stiern, Kreisrichter.

Todesfälle.

Statt besonderer Meldung zeigen hiermit das zu Reinerz am 30. d. erfolgte Ableben des Fabrikenbesitzers Franz Anton Egells ergebenst an. Berlin, 31. Juli 1854.
Die Hinterbliebenen.

Den nach langen Leiden am 29. d. M. Mittags 12½ Uhr erfolgten sanften Tod meines ältesten Sohnes Carl Friedrich August zeige ich hiermit, statt jeder besonderen Meldung und unter Verbittung von Beileidsbezeugungen, meinen Verwandten und Freunden achtungsvoll an.
C. P. Devaranne.

Gestern Abend 7 Uhr hat Gott der Herr unsern lieben freundlichen Gottfried, zwei Jahre drei Monate sechszehn Tage alt, zu unserm tiefen Schmerze von dieser Welt abgerufen. Allen Bekannten und Freunden diese traurige Nachricht.
Domäne Barby, den 29. Juli 1854.
Adolph Dietze.
Therese Dietze, geb. Reisner.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 1. August. Im Opernhause. (125. Vorstellung.) Aladin, oder: Die Wunderlampe. Großes Zauber-Ballet in 3 Acten, vom K. Balletmeister Hoguet. Musik von Gährich. (Frl. Forti und Hr. Hoguet-Vestris werden hierin wieder auftreten.) Anfang 7 Uhr. — Mittel-Preise.

Mittwoch, den 2. August. Kein Schauspiel.

Donnerstag, den 3. August. Im Opernhause. 126. Vorstellung.) Mit Allerhöchster Genehmigung, zum Besten der, unter dem hohen Protectorate Sr. K. Hoheit des Prinzen von Preußen stehenden, Allgemeinen Landesstiftung zur Unterstützung der vaterländischen Veteranen und invaliden Krieger als Nationaldank. Festmarsch von Spontini, unter Direction des Königlichen Concertmeisters Ries, ausgeführt von den Mitgliedern der Königl. Capelle und den Königlichen Militair-Musik-Corps hiesiger Garnison. Borussia. Preußischer Volksgesang von Spontini, ausgeführt von den Königlichen Sängerinnen und Sängern: Frau Bötticher, Frl. Trietsch, Frl. Gey, Frl. Meddlhammer, den Herren Mantius, Krüger, Witt, Bost, Zschiesche, Schäffer, Mickler, Basse und dem Königlichen Chor-Personal. Mary, Max und Michel. Komische Oper in 1 Act. Musik von C. Blum. Alphéa. Anakreontisches Ballet in 1 Act, vom Königl. Balletmeister P. Taglioni. Musik von Hertel. — Anfang 7 Uhr. — Mittel-Preise.

Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung beginnt Mittwoch den 2. August.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 1. August. (Park-Theater.) Zehntes Gastspiel des Fräulein Katharina Schiller aus Wien. Auf Begehren: Unter der Erde, oder: Freiheit und Arbeit. Charakterbild mit Gesang in 3 Acten von C. Elmar. Musik vom Kapellmeister Suppé. (Susanna: Frl. Schiller als Gast; Hans Bierschrot: Hr. Weirauch; Cyprian: Hr. Knaack.) Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert im Sommergarten, unter Leitung des Musikdirectors Hrn. A. Lang. Nach der Vorstellung bei brillanter Beleuchtung. Anfang des Concerts 5 Uhr, der Theater-Vorstellung 6½ Uhr. Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Wintertheater und das Concert in den Salons statt.

Mittwoch, den 2. August. (Park-Theater.) Elftes Gastspiel des Frl. Katharina Schiller: Des Schauspielers letzte Rolle. Posse mit Gesang in 3 Acten von Fr. Kaiser. Musik von verschiedenen Componisten. (Nettchen, Fräul. Schiller; Schauspieler Wall: Hr. Weirauch; Souffleur Heiser: Hr. Knaack.)

Donnerstag, den 3. August. (Park-Theater.) Zum Benefiz für Frl. Katharina Schiller. Zum 1. Male: Ein alter Deutschmeister. Charaktergemälde mit Gesang in 3 Acten, nebst einem Vorspiel von Alois Berla. Musik vom Kapellmeister Müller. (Liesel: Frl. Schiller.)

Königsstädtisches Sommer-Theater.

in **Villa-Colonna**, an der Königsbrücke.

Dienstag, den 1. August. Zum ersten Male wiederholt: Ein Abenteuer im Thiergarten. Local-Posse in 1 Aufzuge, von F. Broemel. Vorher: Der gerade Weg ist der beste. Lustspiel in 1 Act. von Kotzebue. (Hr. Klein, vom K. ständischen Theater zu Pesth: Elias Krumm, als Debüt.) Zum Schluß, zum ersten Male wiederholt: Pietsch in Spanien, oder: Reise-Abenteuer einer Tänzerin. Posse mit Gesang und Tanz in 1 Act von A. Bahn. Musik von Conradi. Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert.

Mittwoch, den 2. August. Eulenspiegel, oder Schabernack über Schabernack. Posse mit Gesang in 4 Aufzügen, von J. Nestroy. Musik von Müller. Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert.

Vorläufige Anzeige. Im Laufe dieser Woche beginnt der Komiker Hr. Tomaselli, vom Josephstädter Theater in Wien, sein Gastspiel im Königsstädtischen Theater, Charlottenstraße Nr. 90.

Sonnabend, den 5. August, findet der Bal champêtre bestimmt statt, und sind Herren-Billets à 10 Sgr., Damen-Billets à 5 Sgr. täglich in der Villa Colonna zu haben. Abends tritt der Kassenpreis von 15 und 7½ Sgr. ein.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin, den 31. Juli 1854.

Wegen der Ultimo-Liquidation war der Umsatz heut sehr beschränkt, doch war die Börse sehr günstig gestimmt und die Course stellten sich meist sicher.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw.Anleih.	4½	98 B.	Grßh.Pos.Pfd	3½	92¾ bez.
St.-Anl. v. 50	4½	94¾ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	89¼ bez.
do. v. 52	4½	94¾ bez.	Schles. do.	3½	94 G.
do. v. 53	4	91¾ B.	v. B v. St. gar.	3½	
do. v. 54	4½	94 bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	83¾ B.	Kur- u. Neum.	4	94 bez.
Seeh. Präm. s.	—		Pommersche	4	94½ bez.
K. u. N. Schld.	3½		Posensche	4	93 G.
Brl. St.-Obl.	4½	96 G.	Preußische	4	93 G.
do. do.	3½		Rh. u. Westph.	4	94½ G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	95¾ G.	Sächsische	4	93½ B.
Ostpreuß. do.	3½	91½ G.	Schlesische	4	93½ G.
Pomm. Pfdbr.	3½	96¾ G.	P. B. Anth. sch.	—	107¾ bez.
Grßh. Pos. do.	4	100½ G.	F. Gldm. à 5 t.	—	107¾ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach. Düsseld.	4		Ludw.-Berb.	4	116½ a 117 bez.
do. Prior.	4	85 bez.	Ludw.-Mainz.	4	91 bez.
Aach.-Mastr.	4	47¾ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	
Amst.-Rotterd.	4		Mgdb.-Wittb.	4	
Berg.-Märk.	4	61 bez.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	5	98 a ½ bez.	Mecklenburg.	4	38⅞ a ¾ bez.
do. 2. Ser.	5	96½ B.	N.-Schl. Mrk.	4	91½ bez.
Brl. Anh. A. B.	4	120 a ½ bez.	do. Prior.	4	90 bez. u. G.
do. Prior.	4		do. 3. Ser.	4	90 G.
Brl.-Hamb.	4	100½ bez.	do. 4. Ser.	5	100¾ B.
do. Prior.	4½	101¾ bez.	do. do. Zwgb.	—	
do. 2. Em.	4½	99¾ G.	Nordb. Fr. W.	4	41½ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	90 a ½ bez.	do. Prior.	5	
do. Prior	4	90½ G.	Oberschl. L. A.	3½	189 bez.
do. do.	4½	96¾ G.	do. L. B.	3½	156 bez.
do. L. D.	4½	95¾ G.	do. Prior.	4	
Berl.-Stettin	4	135 bez.	Prz. W. St. V.	4	
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	112 G.	do. 2. Ser.	5	
Brieg.-Neiße	4		Rheinische	4	66½ a ¾ bez.
Cöln-Minden	3½	116½, 16, ½ b. B.	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	88½ bez.	do. Prior.	4	
do. do.	5	101½ G.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	86 bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	80 bez. u. B.
Düssld. Elbrf.	4		Starg.-Posen	3½	82¾ G.
do. Prior.	4	87½ G.	Thüringer	4	97 B.
Frankf.-Han.	3½		do. Prior.	4½	98 G.
do. Homb.	3		Wilhelmsbhn.	4	175 B.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	94¾ G.	Oestr. Metall.	5	67 a ½ bez.
do. do. do.	4½	80¾ B.	Sard. C.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	80½ G.	Kurh. P. 40 t.	—	33½ B.
d. v. Schatzobl.	4	69¾ bez.	N. Bad. A. 35 fl	—	23 B.
Poln. Pfandb.	4	90 G.	Sch. Lippe PS	—	
do. Pf.-C. L. A	5	84½ bez. u. B.	Brschw. B.-A.	4	107½ B.
do. do. L. B.	—		Weimarsch. do	4	95½ B.
P. P.-O. 500 fl	4	78 B.	Dess. B. A. L. A	4	
do. à 300 fl.	—		do. do. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Wien, 31. Juli. Silber-Anlehen 96. 5% Metall. 82¼. 4½% Metall. 72¾. Bank-Actien 1260. 1834r Loose —. 1839r Loose 124. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 169½. do. Prior. —. Neueste Anleihe 88¼. London 12,02. Augsburg 124. Hamburg 92½. Frankfurt —. Amsterdam —. Paris 146½. Gold 28¾. Silber 23½.

Paris, 29. Juli. Consols von Mittags 12 Uhr waren 92½ gemeldet. Die 3% eröffnete zu 71,15, stieg auf 71,20, fiel bei geringem Geschäft, als die Consols von Mittags 1 Uhr unverändert 92½ eintrafen, auf 71,15, schloß aber ziemlich fest zur Notiz. 3% Rente 71,25. 4½% Rente —. 3% Spanier 32¾. 1% Spanier —. Silber-Anlehen —.

Paris, 30. Juli. In der Passage haben sich wegen des schönen Wetters keine Speculanten eingefunden, weshalb auch Geschäfte nicht abgeschlossen wurden.

London, 29. Juli. Consols 92¾ a ⅞. 1% Spanier 18½ a ¾. 3% Span. —. Mexicaner 24¾ a ½. Sardinier 85. 5% Russen 97½ a 98½. 4½% Russen 82. Das fällige Dampfschiff aus New-York ist eingetroffen. Der Cours auf London war daselbst 9½ a 9¾.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 29. Juli. Poln. Papiergeld 92 B. Oesterr. Banknoten 80½ G. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 113½ B. Köln-Mindener 116½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Glogau-Saganer —. Löbau-Zittauer —. Ludwigshafen-Berbacher —. Mecklenburger 38½ B. Neiße-Brieger 66⅟₁ B. Niederschlesisch-Märkische 91¾ B. Oberschlesische Lit. A. 189½ G. do. Lit. B. 157½ G. Rheinische 66½. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 151½ B. do. neue 123½ B. Die Börse matt und geschäftslos.

Leipzig, 29. Juli. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 186½ B., 186 G. Sächsisch-Baiersche 81½ B., — G. Sächsisch-Schlesische — B., 99½ G. Löbau-Zittau — B., 28½ G. Magdeburg-Leipzig 273½ B., — G. Berlin-Anhalter 120 B., 119½ G. Berlin-Stettiner 135 B., — G. Köln-Mindener 116 B., 116 G. Thüringer 97½ B., — G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler 106½ B., — G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 141 G. Braunschweiger Bank-Actien 107½ B., — G. Weimarische Bank-Actien 95½ B., — G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 80½ B., 80½ G.

Frankfurt a. M., 29. Juli. Nordbahn 44¾. Metall. 5% 66. do. 4½% 58. Bank-Actien 1080. 1834r Loose 178. 1839r Loose 100½. 3% Spanier 33½. do. 1% 18. Badische Loose 40¾. Kurhessische Loose 34½. Wien 95½. Lombardische Anleihe —. Hamburg 88¾. London 117¾. Paris —. Amsterdam 100½. Liverno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 118¾. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 98¾. Frankfurt-Homburg —. Bank-Actien 6½% Agio. Neue Silber-Metall. —. Neueste Preuß. Anleihe 96¾.

Hamburg, 29. Juli. Berlin-Hamburg 101 G. Köln-Minden 117½. Magdeburg-Wittenberge 33 B. Altona-Kieler 106½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 40 B. 3% Spanier 32 G. 1% Spanier 17½ G. Sardinier 80 G. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 91½ G. Mexicaner 16¾ G. Disconto — %. — London lang 13 Mk. 1½ sh. London kurz 13 Mk. 3½ sh. Amsterdam 35.95. Wien 93½. — In Fonds und Eisenbahn-Actien wenig Veränderung, nur Spanier waren matter.

Wien, 29. Juli. Silber-Anleihe 97½. 5% Metall. 82¾. 4½% Metall. 72¾. Bank-Actien 1256. Nordbahn 168. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 124. Neueste Anleihe 87¾. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 12,09. Augsburg 124. Hamburg 92½. Frankfurt —. Paris 146¾. Amsterdam —. Gold 29¾. Silber 24½. Börse war in günstiger Stimmung, besonders waren Nordbahn-Actien in Folge der fortgesetzten Steigerung der Mehreinnahmen, und Bankactien gesucht. Valuten 1½% besser, schließen angeboten.

Amsterdam, 29. Juli. Metall. 5% Lit. B. 73¼. 5% Metall. 62⅛. 2½% Metall. 32. Span. 1% 18⅟₁₆. Span. 3% 33¼. Wien kurz —. London kurz 11,70. Hamburg kurz 35¾. Petersburg —. Integrale 59⅟₁₆. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner —. 4% Polen —. Der Umsatz war bei geringen Veränderungen unbedeutend, von fremden Effecten waren Spanier mehr angeboten.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, 29. Juli. Zu Lande: Weizen — thlr. — sgr. — pf., auch — thlr. — sgr. — pf. Roggen einzelner Preis — thlr. 18 sgr. — pf., gute Waare 3 thlr. — sgr. — pf., auch 2 thlr. 16 sgr. 3 pf. Große Gerste 2 thlr. — sgr. — pf., auch 1 thlr. 16 sgr. 3 pf. Kleine Gerste — thlr. — sgr. — pf., auch — thlr. — sgr. — pf. Hafer 1 thlr. 22 sgr. 6 pf., auch 1 thlr. 10 sgr. — pf. Erbsen — thlr. — sgr. — pf., auch — thlr. — sgr. — pf. Linsen — thlr. — sgr. — pf., auch — thlr. — sgr. — pf.

Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln 1 thlr. 3 sgr. — pf., auch — thlr. 21 sgr. 9 pf., metzenweise 2 sgr. 6 pf., auch 1 sgr. 6 pf.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 31. Juli. Weizen loco n. Qual. 70 — 82 thlr. Roggen loco n. Qualität 58 a 62 thlr. 82pfd. pr. Juli 56 a 58 a 57 thlr. bez. 82pfd. pr. Juli-August 53 a 55 a 54½ thlr. bez. 82pfd. pr. September-October 52 a 53 thlr. bez. u. Geld 31½ thlr. Brief. 82pfd. pr. October-November 50 a 51 thlr. bez. u. B. 50½ thlr. G.

Erbsen, Kochwaare, 72 — 75 thlr. Erbsen, Futterwaare, 68 — 71 thlr. Hafer loco nach Qual. 32 — 36 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 44 — 47 thlr. Rüb-Oel loco 12¾ thlr. Brief 12⅝ thlr. Geld. pr. Juli 12¾ thlr. bez. pr. Juli-August 12⅟₁ thlr. Brief 12½ thlr. bez. u. Geld. pr. August-September 12½ thlr. Brief 12⅟₂ thlr. Geld. pr. September-October 12⅟₂ thlr. bez. 12¾ thlr. Brief 12½ thlr. Geld.

Rapps nichts gehandelt. Rübsen nichts gehandelt. Sommersaat nichts gehandelt. Spiritus loco ohne Faß 31½ thlr. bez., mit Faß — thlr. bez. pr. Juli 30½ a 30 thlr. bez. pr. Juli-August 29½ a 30 thlr. bez. u. G. 39½ thlr. B. pr. August-September 29½ a 30 thlr. bez. u. G. 30½ thlr. B. pr. September-October 27½ a 28 thlr. bez. u. G. 28½ thlr. B. pr. October-November 27 a ½ thlr. bez. u. G. 27½ thlr. B.

Weizen unverändert. — Roggen Anfangs flau, später höher bezahlt. Spiritus gleichfalls fester. Rüböl still.

Stettin, 29. Juli. Von Weizen ohne Geschäft. Roggen fester, in loco sind 45 W 85 — 86pf. Dän. mit 60½ thlr. Kleinigkeiten 83 — 84pf. mit 56½ thlr. und 83pf. mit 56 thlr. gehandelt, 82pf. pr. Juli 57½ thlr. B., pr. Juli — August 56 thlr. B. u. G., pr. August — September 55½ thlr. bez. u. B. pr. September —, pr. September — October 54 thlr. G u. B., pr. October — November —, pr. Frühjahr 47½ a 49 thlr. bez. u. B., 48½ thlr. G. Gerste ohne Handel. Hafer ohne Geschäft. — Erbsen ohne Handel. — Weizenmehl ohne Handel. — Roggenmehl ohne Geschäft. — Rapps ohne Geschäft. — Rübsen 76 a 78 thlr. bez. — Winterrapps ohne Handel. — Rappkuchen —. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 80 a 86, Roggen 58 a 66, Gerste 38 a 45, Hafer 35 a 38, Erbsen 58 a 64. Rüböl ruhig, loco zu 12¾ thlr. G., pr. Juli 12¾ thlr. bez., pr. Juli — August 12½ thlr. B., pr. August —, pr. August — September —, pr. September —, pr. September — October 12½ a 12⅝ thlr. bez., B. u. G., pr. October —, pr. October — November 12⅟₂ thlr. G. Leinöl ohne Handel. Leinsamen ohne Geschäft. Spiritus fest, loco ohne Faß Kleinigkeiten 11½ % bez. u. B., 11½ % G., pr. Juli 11½ % bez., pr. Juli — August 11¾ % G., pr. August —, pr. August-September —, pr. September — October 13 a 13½ % B. u. G., pr. October — November 13½ % G., pr. Frühjahr 14 % bez., B. u. G. Zink geschäftslos.

Königsberg, 27. Juli. Die anhaltend schöne Witterung verscheuchte jede Kauflust und wurden nur einige Verkäufe zum augenblicklichen Bedarf von Roggen und Weizen geschlossen. Es wurde gezahlt für Weizen 126pfd. bunter 83 sgr., 127pfd. hellbunter 87 sgr. Roggen 114 — 115pfd. 50 sgr., 116pfd. 51 sgr. und 117pfd. 54 sgr. Gerste, so viel bekannt geworden, ist Nichts umgegangen. Hafer flau und schwer zu placiren, 68pfd. ging bereits a 35½ sgr. ab. Rapps 114 — 117pfd. mit 104 a 107 sgr. und 110 — 111pfd. mit 98 sgr. bezahlt. Spiritus flau und ganz ohne Kauflust, loco wurde bereits a 28 thlr. mit Faß erlassen. Vom Lager Verkäufer a 29½ thlr. ohne Faß.

Hamburg, 29. Juli. Weizen ohne Käufer. Roggen loco Schwed. 124 a 125pf. 110 thlr. bez. und zu haben. Oel flau, loco 25, pr. October 29½, pr. Mai 23¾. Kaffee fest.

Amsterdam, 28. Juli. Weizen und Roggen geringer Absatz zum Consum: 129pf. alter bunter Poln. 445 fl., 128pf. dito 450 fl., 127pf. dito 430, 432, 440 fl., 126 — 127pf. neuer dito 385 fl., 133pf. Kubanka 450 fl. Roggen 117 — 118pf. a. ged. 260 a 263 fl., 118pf. geringerer dito 258 fl., 122pf. alter Amerikaner 280 fl. Gerste etwas matter, 111pf. Dän. 103 fl., 100pf. Russische 163 fl., 105pf. Knobbe 165 fl. Buchweizen ohne Handel. Erbsen ohne Umsatz. Rübsen ohne Handel. Rapps höher bezahlt, neuer Holländ. 62 L., Franz. 57 L., zu 9 Faß pr. August 67 L., pr. September 66 L., pr. October 66 L., pr. November — L., pr. December — L., pr. April 67 L. Leinsaamen ohne Geschäft. Rüböl loco und auf Lieferung etwas matter, auf 6 Wochen 39½ fl., fliegend 38 fl., pr. September — October 37½ a ¾ fl., pr. November — December 37½ a ¾ fl., pr. Mai 38 fl. Leinöl auf 6 Wochen 38½ fl., flieg. 37½ fl., pr. Juli — fl., pr. September — fl., pr. October — November — fl., pr. December — fl. Hanföl auf 6 Wochen 41½ fl., flieg. 40½ fl. Rapskuchen — fl. Leinkuchen — fl.

Kanal-Liste. Neustadt-Eberswalde 28. Juli. 192 Wispel Weizen, 103 Wispel Roggen, — Wispel Gerste, — Wispel Hafer, — Wispel Erbsen, — Wispel Oelsaat, 500 Ctr. Mehl, — Ctr. Thran, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinsamen, — Ctr. Rappskuchen, 156 Wispel Rapps, — Wispel Rübsen, — Geb. Spiritus.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 29. Juli Abends 9 U.	28 Zoll 2⅟₁₀ Linien	+ 12½ Gr.
Am 30. Juli Morg. 7 U.	28 Zoll 2⅟₁₀ Linien	+ 14½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 2 Linien	+ 18 Gr.
Abends 9 U.	28 Zoll 1⅟₁₀ Linie	+ 13 Gr.
Am 31. Juli Morg. 7 U.	28 Zoll ⅟₁₀ Linien	+ 15 Gr.
Mittags ½2 U.	27 Zoll ⅟₁₀ Linien	+ 22 Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.